

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



STATT:

Tagblatthaus Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 M. Btg., in den Ausgabestellen: 35 M. Btg., durch die Träger
an Haus gebracht M. Btg. 1.-, für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Anzeigen 30 M. Btg., auswärts: Anzeigen 35 M. Btg., Art. Retikolen 50 M. Btg.,
auswärtige Retikolen M. Btg. 1.20 für die einpolige Retikole oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 96.

Montag, 26. April 1926.

74. Jahrgang.

Der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet.

Veröffentlichung am Dienstag.

Berlin, 24. April. (Antif.) Die Abmachungen mit der Sowjetregierung, über die bekanntlich seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Laufe des heutigen Tages im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, auf russischer Seite von dem Vizepräsidenten der Sowjetunion, dem Vizepräsidenten der Abmachungen wird voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden.

Berlin, 25. April. (Via. Drahtbericht.) Der deutsch-russische Vertrag charakterisiert sich als Freundschafts- und Neutralitätsvertrag. Daraus ergibt sich, daß auch die Wesenselemente eines Nicht-Angriffsvertrages in ihm enthalten sind. Der Vertrag ist als Neutralitätsvertrag den Einschränkungen unterworfen, die durch die Stellung Deutschlands zum Völkerbunde gegeben sind. Von besonderer Bedeutung dürfte der Vertragsanhang sein, der Deklarationen der beiden Vertragschließenden enthält. In diesem deutsch-russischen Notenwechsel ist von deutscher Seite eine Interpretation der Artikel 16 und 17 der Völkerbundscharta gegeben worden, dabei ist besonders auf den friedlichen Charakter des Völkerbundes hingewiesen worden. Wie es heißt, ist auch die Einwirkung eines Schiedsgerichtes vorgesehen, das bei Zweifeln über die Interpretation entscheiden soll.

Über den Gang der Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß die letzte entscheidende Wendung erst am Freitagmittag auf Grund eines eingegangenen Telegrammes eingetreten ist. Dem Vernehmen nach hat sich der deutsche Botschafter in Moskau Graf Brockdorff-Rantzau um das Zustandekommen des Vertrages besonders bemüht.

Berlin, 25. April. (Via. Drahtbericht.) Der Vertrag mit Rußland und sein Anhang zusammen umfassen, wie wir hören, 8½ Schreibmaschinenseiten. Den größten Umfang nimmt der Anhang ein, während der eigentliche Vertrag nur aus 4 Artikeln bestehen soll, in denen die politische Haltung der beiden Staaten zueinander fixiert wird. Entsprechend dem ursprünglich von russischer Seite stammenden Entwurf ist der Text des Vertrages nun so formuliert worden, daß die in London und später in Prag geäußerten Bedenken der deutsch-russische Vertrag keine gegen das Statut des Völkerbundes verstoßen, nicht mehr schicksalhaft sind. Der Vertrag wird am Montag zunächst dem Auswärtigen Amt vorgelegt und noch am gleichen Tage dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages. Außenminister Dr. Stresemann wird in ausführlicher Rede Rechenschaft abgeben über den Gang der Verhandlungen mit Rußland. Er wird ferner eingehend die einzelnen Bestimmungen des Vertrages erläutern. In parlamentarischen Kreisen erwartet man keinerlei Überraschungen von dieser Sitzung des Auswärtigen Ausschusses. Nach dem Abschluß der Beratungen in der Ausschüsse des Reichstages und Reichstages wird die Veröffentlichung des Vertrages voraussichtlich am Dienstag erfolgen. Gleichzeitig wird er durch Kurier in alle Hauptstädte der Interessierten Mächte geschickt werden, um dort ebenfalls veröffentlicht zu werden.

Die Beratungen im Reichsrat.

Berlin, 26. April. (Via. Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist heute vormittag um 10.30 Uhr im Auswärtigen Amt zusammengetreten. Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab den Vertretern der Länder den deutsch-russischen Vertrag bekannt und knüpfte daran eine ausführliche Erläuterung.

Eine Ergänzung des Locarno-Vertrages.

Berlin, 26. April. (Via. Drahtbericht.) In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen äußert man seine unerschöpfliche Befriedigung darüber, daß durch die am Samstag erfolgte Unterzeichnung und noch mehr durch die am Montagabend erfolgende Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages Ungewißheit und Nervosität, die mancherorts in der diplomatischen Welt des In- und Auslandes schon zu verzeichnen sind, jetzt ein Ende finden. Die Presse des Auslandes, insbesondere in London und Paris, verhält sich in der Beurteilung dieses hochbedeutenden politischen Ereignisses vorläufig abwartend, in der offensichtlichen Absicht, nichts weiter zu sagen, bis der Text des Vertrages veröffentlicht ist. Auch in der Presse der Vereinigten Staaten ist die Nachricht von der Unterzeichnung durchweg kommentarlos wiedergegeben worden. Die Hauptfrage, die insbesondere in der Presse der Westmächte bislang immer wieder diskutiert worden ist, ob der Vertrag im Widerspruch zu dem Locarno-Abkommen und zu den Verpflichtungen, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundscharta ergeben, steht, kann bereits heute, ohne daß man den Wortlaut des Vertrages kennt, als endgültig erledigt angesehen werden, denn bekanntlich sind schon vor einiger Zeit die Hauptmächte einschließlich Amerika über den Teil des Vertrages, der mit den erwähnten Bindungen Deutschlands gegenüber den Locarno-Mächten in Zusammenhang gebracht werden könnte, ausführlich unterrichtet worden. Auf Grund dieser Informationen, denen, wie uns von der unterrichteten Seite mitgeteilt wird, derselbe Wortlaut auf unterrichteter Seite mitgeteilt wird, derselbe Wortlaut, auf Grund dessen die Chamberlain in die Triandafyllidis erklärt, daß der deutsch-russische Vertrag zu irgendwelchen Bedenken keinen Anlaß gäbe. Der energische Protest, der

von deutscher Seite gegen das vielbesprochene Memorandum des tschechoslowakischen Außenministers Benesch gerichtet worden ist, hat den Erfolg gehabt, daß man sich auch in Prag — zwar resigniert — mit den Tatsachen abgefunden hat. Da der Wortlaut des Vertrages früheren diplomatischen Gehörungen entsprechend in sämtlichen Hauptstädten gleichzeitig veröffentlicht wird, ist es natürlich unmöglich, schon heute die genauen Einzelheiten des endgültigen Vertrages und seiner ausführlichen Anlagen mitzuteilen. Ganz allgemein sei nur so viel gesagt, daß das vor der Veröffentlichung stehende Dokument einen allgemeinen Freundschaftsvertrag darstellt. Die beiden Staaten sichern sich gegenseitig Neutralität zu bei jedem Angriff, der sich durch die Haltung des Angegriffenen als ungerechtfertigt darstellt. Die gegenseitige Neutralität ist also begrenzt. Einmal muß der Angriff trotz friedlichen Verhaltens des Angegriffenen erfolgen, d. h. also unprovokiert sein. Sodann wird aber in einem dem Text als Anlage beigefügten deutschen Note ausdrücklich der Notwendigkeit lokaler Beobachtung der Artikel 16 und 17 der Völkerbundscharta Erwähnung getan. Das ist die Form des Vertrages, die nach langen ernsten Überlegungen gewählt worden ist, um alle Konfliktsmöglichkeiten mit dem Locarno-Vertrag und mit der Völkerbundscharta von vornherein auszuschalten. Es braucht kein Geheimnis mehr zu sein, daß die Sowjetregierung in die Verhandlungen mit einem viel weitergehenden Programm eingetreten ist und daß man auf sowjetrussischer Seite ein offizielles Bündnisverhältnis und einen unbedingten und unbegrenzten Neutralitätsvertrag ins Auge gefaßt hatte. Schließlich braucht auch nicht mehr verschwiegen zu werden, daß sich eine Zeitlang die Verhandlungen über diesen Punkt recht schwierig gestaltet haben. Es darf aber weiter auch jetzt festgestellt werden, daß die deutschen Unterhändler von allem Anfang an nicht einen Augenblick daran gedacht haben, mit Rußland noch weitergehende Verpflichtungen, die uns zweifellos in einen Konflikt mit den Westmächten gebracht hätten, einzugehen. In der jetzt vorliegenden Fassung stellt sich der Vertrag mit Rußland als eine Ergänzung des Locarno-Vertrages dar. Beide sind Dokumente des Friedens. Besonders betont sei auch zum Schluss, daß die zwischen beiden Ländern vereinbarte Neutralität sich auf jede Form wirtschaftlicher Kriegsführung bezieht.

Litwinoffs Bericht.

Moskau, 25. April. (Nachdruck der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) In der heutigen Sitzung des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion, der auch der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau bewohnte, erläuterte Litwinoff Bericht über die auswärtige Lage, in der es heißt: Die gegenwärtige weltpolitische Lage wird gekennzeichnet durch die Diskreditierung des Völkerbundes und die Enttarnung der Locarno-Politik bei der letzten Völkerbundstagung. Unter dem Beifall der Versammlung gab Litwinoff bekannt, daß der deutsch-russische Vertrag abgeschlossen wurde und erklärte: Der deutsch-russische Vertrag beruht auf der Übereinstimmung der Regierungen beider Länder, daß es im Interesse der beiden Länder liegt, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Freundschaft fest zu verankern. Der Vertrag enthält keine geheimen Klauseln und es bestehen auch keine ergänzenden geheimen Protokolle. Der Berliner Vertrag stellt lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar, der seine Entstehung den freundschaftlichen Bestrebungen beider Länder und der Übereinstimmung ihrer Interessen und gefährlicher außenpolitischer Lage verdankt, in der sich damals die beiden Länder befanden. Wenn alle Staaten der Welt eine Politik verfolgen würden, wie sie in dem tschechoslowakischen und dem deutsch-russischen Vertrag zum Ausdruck kommt, so würde das für die Sicherung des Weltfriedens unendlich mehr bedeuten, als alle bisherigen und künftigen Maßnahmen des Völkerbundes auf diesem Gebiete. Die Beantwortung der Frage, ob der Berliner Vertrag im Widerspruch zum Geiste von Locarno stehe, hängt davon ab, welchen Zweck man mit Locarno verfolgt. Wird mit Locarno die Befriedigung Europas angestrebt, so müßte jedermann den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages aufs wärmste begrüßen. Wenn aber Locarno den Zweck verfolgt, einen Block gegen die Sowjetunion zu schaffen, so widerspricht der heute in Berlin unterzeichnete Vertrag einem solchen Geiste von Locarno. Die Gewährung eines Kredites von 300 Millionen Reichsmark von Deutschland an Rußland ist ein günstiges Zeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder. Die hohen Zinsforderungen der deutschen Banken haben bisher eine Realisierung dieser Kredite noch nicht ermöglicht. Die interessierten deutschen Wirtschaftskreise mögen in Betracht ziehen, daß wir nicht beliebige Kredite suchen, sondern vorteilhafte Kredite. Es ist uns nicht möglich, von Deutschland Kredite zu ungünstigen Bedingungen anzunehmen, als zu Bedingungen von anderen Ländern. Aber die Pariser Verhandlungen teilte Litwinoff mit, die befanden sich im Stadium sachlicher Beratung. Die Beziehungen zu England sind leider unverändert; doch weisen einige offizielle Erklärungen Symptome einer gewissen für die Sowjetunion günstigen Wendung auf. Sobald die englische Regierung Moskau die Möglichkeit gibt, sich von dem aufrichtigen Wunsch, die Streitfragen zu regeln, zu überzeugen, wird die Sowjetregierung alles Erforderliche unternehmen, um die englisch-russischen Beziehungen über den toten Punkt hinwegzubringen.

Zweifronten-Politik.

In seiner Jüttauer Rede hat der Reichsinnenminister Dr. Brüning mit klarer Betonung davon gesprochen, daß in Deutschland gegenwärtig nur eine Politik möglich sei, die der Mehrheit möglich ist. In der Tat kann das Kabinett der Mitte, das sich auf kaum mehr als ein Drittel des Reichstages stützt, nur dann erfolgreich arbeiten, wenn es sich nicht einseitig festlegt, sondern die Möglichkeit in der Hand behält, sich je nach dem Stande der geschehenerischen Aufgaben die Hilfe rechts oder links zu suchen. Jede Bindung würde in kürzester Zeit eine Krise unvermeidlich erscheinen lassen, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß sie auf diesem Wege nun unbedingt zu verhindern sei. Nur besteht der Unterschied darin, daß sie bei der von Brüning, und sicher mit Zustimmung seiner Kollegen, vorgezeichneten Politik nicht unausbleiblich, bei einer Festlegung aber schon in nächster Zeit so gut wie sicher sein würde.

Dabei sind es nicht einmal die Probleme der inneren Politik, von denen die größten Schwierigkeiten erwachsen müssen. Selbst die Frage der Kürzenabfindung, die uns voraussichtlich noch bis in den Hochsommer hinein beschäftigen wird, weil eine Lösung angesichts der parlamentarischen Verhältnisse nicht zu erwarten steht, tritt zurück. In erster Linie ist es die Außenpolitik, für die sich vorläufig keine Einheitsfront erkennen läßt. Das wird schon die Debatte im Auswärtigen Ausschuss und noch mehr im Plenum des Reichstages zeigen, falls man diese nicht mit Rücksicht auf die Wirkungen im Ausland verständigerweise ablegt. Bereits die Äußerungen der Presse geben ein klares Bild über die Zerlegungsverhältnisse, denen wir hier wieder begegnen. Das Reich hat die Frage Ost- oder Westorientierung immer dahin beantwortet, daß es das Entscheidende ablehnt und wenigstens auf längere Sicht das Nebeneinander beider Möglichkeiten als Voraussetzung für Erfolge bezeichnet hat.

Der deutsch-russische Vertrag ist am Samstag unterzeichnet worden. Da offiziös erklärt wird, man habe die Absicht, den neuen Vertrag dem Völkerbunde zu unterbreiten, der ihn dann registrieren muß, kann die Befürchtung, dieses Abkommen verstoße gegen die Völkerbundscharte oder den Vertrag von Locarno, von vornherein, auch ohne Kenntnis des Textes, als hinfällig bezeichnet werden, denn wenn auch nur der geringste Anhalt für eine der Völkerbundsmächte bestände, eine der Bestimmungen als anstößig zu erklären, würden die Juristen des Auswärtigen Amtes kaum zur Unterzeichnung zugezogen haben. Soweit ist man auch in der Wilhelmstraße mit dem neu geschaffenen Völkerrecht vertraut.

Diese Politik ist natürlich ein zweischneidiges Schwert, das nur eine Meisterhand führen kann, ohne sich selbst dabei zu verletzen. Auf die Bedenken haben wir selbst hingewiesen. Schon die Tatsache, daß wir eine gewisse Anlehnung nach Osten nicht glauben vermeiden zu können, spricht deutlich genug für die geringe Befriedigung, die wir über die bisherigen Ergebnisse der Locarno-Politik empfinden. Man sagt antilich natürlich, das eine Schloß — das andere nicht — aus Theoretisch ist das richtig, und von russischer Seite wird es noch dadurch unterstrichen, daß man immer wieder die Bereitwilligkeit zum Ausdruck bringt, auch mit anderen Staaten, vornehmlich mit Frankreich, ähnliche Schiedsverträge einzugehen. Praktisch aber liegen die Dinge doch so, daß diese Politik früher oder später zu einer klaren Entscheidung zwingen wird. Darüber ist man sich vermutlich in Berlin gar nicht im Zweifel. Nur hält man an der Überzeugung fest, daß der Augenblick für eine solche Klärung weder gekommen noch auf längere Zeit zu erwarten ist, daß sich also dieses Nebeneinander vorläufig jedenfalls tragen läßt, ohne Deutschland zwischen zwei Feuer zu stellen.

Man wird diesen Standpunkt, immer mit der Einschränkung, daß es sich um Gegenwarts-Politik handelt, um so mehr billigen können, als ja von London aus mit aller Bestimmtheit dieser Politik eine vorsichtige Sanction gegeben wurde. Was man sich dabei an der Thematik denken, wissen wir nicht. Möglich wäre, daß sich auch Chamberlain daselbst davon verprägt wie viele Politiker in Deutschland, nämlich eine Beschleunigung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und eine raschere Durchführung der Rückwirkungen am Rhein, möglich auch, daß man es als einen Brückenschlag nach Osten betrachtet, von dem man in London selbst eines Tages Gebrauch machen kann. Vielleicht hegt man die Hoffnung, daß gerade das Reich als Mittler geeignet ist, die Russen aus ihrer feindseligen Isolierung herauszuzumandrieren und allmählich zu einer wohlwollen-

deren Haltung Westeuropa gegenüber zu bestimmen. Auf jeden Fall scheint die englische Zustimmung dem deutsch-russischen Vertrag die schärfsten Spigen ab und zerstreut Bedenken, die wir selbst noch vor Wochen hegten. Immer, wie ausdrücklich betont werden muß, für die unmittelbare Gegenwart. Ein Verlaß ist auf diese britische Wendung nicht. Auch sie ist offenbar ausschließlich von der Gegenwartspolitik diktiert worden. Man braucht ja nur auf die neuen Bündnisse im Südosten und Nordosten des Kontinents wie auf die Vorgänge im Mittelmeer hinzuweisen.

Damit sollte eigentlich die Frage auch für den deutschen Reichstag geklärt sein. Leider ist das jedoch nicht zutreffend. Wieder steht die Mitte allein hinter Luther und Stresemann, die man als die verantwortlichen Exponenten dieser Doppelpolitik bezeichnen muß. Wie weit dabei persönliche Abneigung der Opposition mitspricht, kann hier außer Betracht bleiben. Wir haben ja auf Bestrebungen hingewiesen, die sich gerade gegen den Kanzler richteten. Da die Parteien rechts und links für ihre Stellungnahme lediglich außenpolitische Momente anführen, muß man sich aus Gründen der Loyalität auch auf die Erörterung dieser Momente beschränken. Beide Seiten verlangen eine eindeutige Entscheidung in der einen oder anderen Richtung. Die Deutschnationalen sind in ihrem Vorgehen ja durchaus nicht einheitlich gewesen. Die Krisen des letzten Jahres kamen daher, daß sie unsicher hin- und her schwankten. Sie haben den Dawes-Plan abgelehnt und seine Annahme trotzdem herbeigeführt. Sie haben dann der Entsendung deutscher Vertreter nach Locarno zugestimmt, wenn auch unter unerfüllbaren Bedingungen und sind, als diese nicht durchführbar waren, aus dem ersten Kabinett Luther ausgeschieden. Starke Kräfte haben sich in der Partei bemüht, eine nachträgliche Anerkennung zu erreichen, scheiterten aber, als die Genfer Konferenz mit einem Mißerfolg endete. Auch jetzt noch darf man die Opposition gegen die offizielle Haltung der Parteileitung nicht unterschätzen, aber sie ist vorläufig offenbar noch nicht stark genug, um ihren Willen zur Geltung zu bringen, sonst wäre es nicht verständlich, daß sich der Parteivorstand, Graf Westarp, erst vor wenigen Tagen mit aller Schärfe gegen Locarno gewandt hat.

Wir haben also damit zu rechnen, daß Stresemann von dieser Seite heftig angegriffen wird, weil er das Aufnahmegeruch in den Völkerbund nicht zurückgezogen hat, während man die Verhandlungen mit Rußland auf deutsch-nationaler Seite durchaus billigt. Genau das Umgekehrte ist bei der Sozialdemokratie der Fall. Der Reichstagspräsident Loh hat sich in einem Artikel mit Rußland auseinandergesetzt und Tschitscherin die Unlogik seiner Reden und Taten nachgewiesen. Das ist sachlich berechtigt, namentlich, soweit es sich um die Note an das Generalsekretariat des Völkerbundes handelt, mit der Moskau die Abrüstungskonferenz aus Prestige-Gründen sabotiert. Dabei spielen zweifellos auch innerpolitische Erwägungen eine Rolle. Die Sozialdemokratie steht in einem erbitterten und zurzeit nicht gerade aussichtsreichen Kampf gegen die Kommunisten. Der sächliche Konflikt zeigt, wie starke Tendenzen zum Radikalismus der Linken hinüberdrängen. Abwanderungen der Wähler sind ohnedies unmerklich. Wenn aber die Sozialdemokraten die Verhandlungen mit Moskau billigen, verstärken sich zweifellos für sie die innerpolitischen Gefahren. Für sie bedeutet Moskau den Krieg, Locarno den Frieden. Ganz von der Hand weisen läßt sich diese Auffassung nicht, aber wir nehmen an, daß die für Deutschland aus gewissen Moskauer Bestrebungen entstehenden Konflikte durch den Vertragstext beseitigt worden sind. Für die Sozialdemokratie ist das indessen nicht der Fall. Und so ergibt sich, parlamentarisch gesehen, die recht unangenehme Lage, daß sich das Kabinett nur auf eine Minderheit stützen kann, während die Opposition rechts ebenso einseitig orientiert ist wie die zur Linken.

Eine Krise dürfte daraus nicht entstehen, obwohl man besser nicht prophezeit, aber diese Gegensätze erschweren das Zusammenarbeiten und können auf anderem Gebiete mittelbar oder unmittelbar zu einem Konflikt führen. Zum Beispiel in der Frage der Fürstenabfindung, während man die Bestrebungen nach erneuter Auflösung der Aufwertungsfrage praktisch nicht allzu tragisch zu nehmen braucht. So klar man die Schwierigkeiten erkennt, mit denen wir uns in diesem ganzen Jahre noch auseinandersetzen haben, so wenig sieht man eine Möglichkeit, sie durch irgendeine großzügige Lösung zu beseitigen. Das ist das Ergebnis der Reichstagswahlen von 1924, die wir als etwas Feststehendes zunächst hinnehmen müssen.

Die Garantieverträge im Osten.

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Die in Warschau erscheinende „Kecospolita“ teilt mit, daß die Sowjetregierung vor einigen Tagen ihre Vertretungen in Warschau, Brest-Litowsk, Kowno, Riga und Kowno angewiesen habe, den Regierungen, bei denen sie akkreditiert seien, die Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß von drei gesonderten Garantieverträgen, vorzuschlagen, von denen einer mit Polen, einer mit den baltischen Staaten und ein dritter mit Finnland geschlossen werden soll.

Dazu erzählt der „Demokratische Zeitungsdienst“ aus diplomatischen Kreisen: Daß man in Moskau mit derartigen Absichten umgeht, war bereits bekannt, wenn es auch bisher in der Öffentlichkeit wenig erörtert worden ist. Es ist aber vom polnischen Standpunkt aus bezeichnend und begreiflich, daß das genannte Blatt sich scharf gegen diese Pläne wendet und sie als eine Falle bezeichnet. Polens Bestrebungen gingen ja immer dahin, eine Solidarität der Randstaaten herzustellen, wenn möglich unter polnischer Führung. Die Verwirklichung der Absicht der Sowjetregierung, drei getrennte Garantieverträge mit diesen Staaten abzuschließen, würde diese polnischen Pläne erschweren, wenn nicht unmöglich machen, und außerdem die polnischen Beziehungen zu Rumänien belasten. Auf der anderen Seite zeigt dieses russische Projekt, welche Schwierigkeiten einer wirklichen Annäherung Polens und Rußlands im Wege stehen und wie viel Blut bei den bald von Moskau, bald von Warschau in die Welt gesetzten Gerüchten von einer bevorstehenden Annäherung fließt.

Umschau.

as. Berlin, 26. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch in der neuen Woche stehen der Russenvertrag und die Frage der Fürstenabfindung im Vordergrund des politischen Interesses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags

wird sich bekanntlich heute mit dem am Samstagmittag unterzeichneten Russenvertrag beschäftigen, und soweit man die Dinge übersehen kann, wird hier der Vertrag im großen und ganzen allgemein gebilligt werden. Das Plenum des Reichstags braucht sich mit dem Vertrag nicht zu befassen oder ihn zuzustimmen. Nach Artikel 45 der Verfassung bedürfen nämlich nur Bündnisse und solche Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, der Zustimmung des Reichstags. Das trifft auf den Russenvertrag nicht zu, wodurch sich aber das Parlament nicht wird abhalten lassen, einmal bei Gelegenheit über den Vertrag zu debattieren. Der Vertrag wird dann voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden. Man weiß aber heute schon, daß er aus

4 Paragraphen

besteht. Die beiden Staaten sagen sich in diesen Paragraphen einander zu, sich über gemeinsame internationale Interessen zu verständigen. Sie erklären sich im Falle eines unprovokierten Angriffes, der von dritter Seite gegen einen der beiden Mächte gerichtet wird, für neutral, und Deutschland verpflichtet sich, im Frieden an keiner Bewegung teilzunehmen, wodurch der wirtschaftliche Boykott Rußlands bezweckt wird. Die Bestimmungen des Vertrages stehen, wie schon wiederholt betont wurde, im Einklang mit den Abmachungen von Locarno und den Satzungen des Völkerbundes. Der Vertrag verstößt auch nicht gegen den vielerörterten Artikel 16 der Völkerbundscharta in der Auslegung, die er in Locarno erhalten hat. Diese Übereinstimmung wird in einer dem Vertrag beigegebenen deutschen Note, in der sich die deutsche Regierung zu den bereits übernommenen und den durch den Eintritt in den Völkerbund noch zu übernehmenden Verpflichtungen bekennt, ausdrücklich hervorgehoben. Die Russen ihrerseits nehmen von dem Inhalt dieser Note ohne Widerspruch Kenntnis.

Ist so die Lage hinsichtlich des Russenvertrages völlig klar, so ist sie, was

das Fürstenabkommen

betrifft, vollkommen undurchsichtig. Der Rechtsausschuss des Reichstags setzt am Dienstag die Beratung des Kompromisses zwar fort, aber darüber, wie es einmal verabschiedet werden soll, ist sich bis jetzt noch niemand im Klaren. Die Begründung, die die Reichsregierung dem auf Grund des Volksbegehrens zustande gekommenen Gesetzentwurf über die Enteignung der Fürsten mit auf den Weg gegeben hat, hat naturgemäß die sozialistischen Kreise stark verärgert und dürfte die Neigung der Sozialdemokraten, auf das Kompromiß der Regierung einzugehen, nicht gerade verstärkt haben. Die Situation ist so verfahren, daß man hier schon den Gedanken einer

Reichstagsauflösung

ganz ernstlich erwägt. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß das jetzige Kompromiß vor dem Volksentscheid zur Verabschiedung kommt.

Im Zusammenhang mit dieser Frage ist nun in letzter Zeit wiederholt die Möglichkeit eines

Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung erörtert worden. Der deutsch-nationale Führer, Graf Westarp, hat aus dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei für Potsdam II gestern auf diese Gerüchte geantwortet, die Deutschnationalen hielten an der Opposition gegen die Außenpolitik fest. Selbst jetzt, wo sich Deutschland gegenüber dem Artikel 16 der Völkerbundscharta hinsichtlich des Russenvertrages freie Hand behalten habe, könnten die Deutschnationalen der Politik Stresemanns nicht zustimmen. Diese Rede des Grafen Westarp läßt klarer als manche deutsch-nationale Presseäußerung der letzten Zeit erkennen, daß im Augenblick an einen Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht zu denken ist, was auch durchaus begreiflich erscheint, wenn man in Betracht zieht, daß ja in Kürze die Genfer Studienkommission zusammentritt.

Die innerpolitische Lage ist weiterhin nicht dadurch erleichtert worden, daß der bayerische Ministerpräsident Held in Regensburg eine Rede hielt, die man nicht anders als einen

Angriff auf die Außenpolitik Stresemanns

bezeichnen kann. Obwohl Held mit seiner letzten Rede gegen Mussolini die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat, pfuscht er schon wieder in das Gebiet der Außenpolitik hinein und setzt sich, so weit nur irgend möglich, zwischen sämtliche Stühle, indem er einerseits gegen Locarno spricht und andererseits wieder an der Dauer des jetzigen russischen Regimes zweifelt. Die Presse der Linken wendet sich deshalb nicht mit Unrecht heute in einer starken Kritik gegen das Vorgehen des bayerischen Ministerpräsidenten. Der Außenminister wird sich nun wieder einmal bemühen müssen, um all das richtig zu stellen, was der bayerische Ministerpräsident gestern in durchaus falschem Licht hat erscheinen lassen.

Ein Besuch Hindenburgs in Weimar.

Weimar, 25. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird Reichspräsident v. Hindenburg der Thüringischen Landesregierung am 10. Mai 1926 seinen Besuch machen. Er wird gegen Mittag in Weimar eintreffen und im Verlaufe des Abends die Stadt wieder verlassen.

Missionster bei Dr. Stresemann.

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Zur Förderung der deutschen christlichen Mission in Ostafrika hatte Reichsaussenminister Dr. Stresemann Sonnabendmittag zu einem Tee geladen. Neben Angehörigen des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins, der sogenannten Ostafrika-Mission, sah man unter den Gästen Vertreter des Kirchenevangeliums, der Protestantischen Kirche sowie die im Verband für den fernsten Osten zusammengeschlossenen Kreise.

Eine neue Entgleisung des bayerischen Ministerpräsidenten.

Regensburg, 24. April. Im Rahmen der in Regensburg stattfindenden Tagung des Landesverbandes der Bayerischen Volkspartei sprach gestern Abend Ministerpräsident Held über politische Fragen. Einleitend besprach er in längeren Ausführungen die allgemeinen Probleme der deutschen Außenpolitik, diese zu fördern, sei sein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vererbe. Wenn wir allerdings, sagte Held, nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten 14 Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand hatten. Der Sicherheitspakt ist im letzten Grunde nichts anderes als eine Sicherung der europäischen Politik. Was wir bisher von Locarno erleben, ist nur eine Kette von Enttäuschungen. Das gilt besonders für unsere Pfalz. Der Völkerbund ist nicht anderes als ein Instrument der Siegerstaaten, um uns an die Wand zu drücken. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen als es im Völkerbund möglich ist. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur eine Westpolitik treiben wollte. Ich glaube, daß das Rußland von heute nicht des Rußland der Zukunft sein wird.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, betonte der Ministerpräsident zunächst die Notwendigkeit einer gesunden Kapitalbildung. Die Steuerpolitik, die die Substanz angreift, sei ein Verhängnis für das ganze Vaterland. Zur Fürstenabfindung erklärte Held, die Grenze zwischen dem, was Privateigentum und öffentlich-rechtliches Eigentum ist, müsse klar gezogen werden. Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Held, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reiches wollen wir unter allen Umständen, aber dazu braucht man kein Einheitsreich, das alle Staaten verschlingt und in dem nur ein entscheidender Wille für alle Fragen maßgebend ist.

Dr. Külz über deutsche Kultur-gemeinschaft.

Annaberg, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Landestagung des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland äußerte sich Reichsminister Dr. Külz über die einigende Kraft der großen deutschen Kulturgemeinschaft. Dr. Külz führte u. a. aus: Der deutsche Gedanke ist größer als alle parteipolitischen Gesichtspunkte. Erst das gemeinsame Anglück hat es uns wieder tiefer fühlen lassen, daß außer uns im Deutschen Reich auch noch viele Millionen Deutsche in anderen Staaten leben. Unser Bestreben muß es sein, diese Kräfte dem gesamten Deutschtum zu erhalten. Die stärkste Kraftquelle des Deutschtums liegt in der deutschen Kultur. Wir wollen in Deutschland den Inhalt unseres Lebens erbilden und wollen ringen und arbeiten, daß das Leben für uns Deutsche überall dort, wo sich Deutsche zum Deutschtum bekennen, wieder lebenswert wird. Unsere Arbeit wird fruchtbar sein, wenn sie getragen wird vom deutschen Glauben. Ich glaube an die Wiederauferstehung meines Vaterlandes. Ich glaube an die Notwendigkeit des Deutschtums in der Welt.

Eine Programmrede des Grafen Westarp

Berlin, 26. April. Auf dem Parteitag der deutschen nationalen Landesverbände Potsdam 2, der in Berlin abgehalten wurde, hielt am Sonnabendmittag der Parteivorstand Graf Westarp eine Rede über die Ziele der Partei. Nach dem „Montag“ sagte er u. a.: Wir wollen mit dem der größeren Bedeutung unserer Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erringen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialdemokraten und innerpolitisch in diesem oder jenem Falle mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziele. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor kurzem die Politik von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Vertrags auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden; ich denke an die Belastungslast oder an die Kontrollen, an Chamberlains Ablehnung jeder Beseitigung der Belastungsfrist oder an die fortgesetzten Bemühungen, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu verhindern. Der jetzt bekanntgewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarno-Politik nichts. Zum Fürstenabfindungskompromiß erklärt Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über diesen Kompromiß werden wir uns nicht durch die Festsche des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

Der Landwirtschaftsetat vor dem Landtag.

Berlin, 26. April. Der Preussische Landtag letzte am Samstag die zweite Lesung zum Domänenhaushalt fort.

Abgeordneter Gieseler (Bölk.), von den Kommunisten mit „Rufen: „Berlembur!“ empfangen, erklärte, die Landwirtschaft könne nur zu besseren Verhältnissen kommen, wenn ein stärkerer Zollschutz eingeführt wird.

Das Haus begann dann die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats, der, wie der Berichterstatter Abg. Nieberg (D.-N.) ausführte, ein Mehr aus Ausgaben für Gehälter in Höhe von 3,5 Millionen vorzählt. Die tatsächlichen Ausgaben haben sich wesentlich geändert. Es werden umfassende Maßnahmen zur Beseitigung der Notlage der Landwirtschaft gefordert. Der Bauernausbau empfiehlt etwa 300 000 Mark beim Landwirtschaftsetat als Ersparnisrückichten zu streichen. Da das Haus sehr schwach besetzt war und von deutsch-nationaler Seite dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, dieses wichtige Gebiet der Landwirtschaft vor einem besser besetzten Haus zu behandeln, vertagte man sich auf Montag 12 Uhr.

Eine Pause in den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich.

Paris, 25. April. In den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen tritt eine kurze Pause ein, da der Direktor im französischen Handelsministerium, Serroux, der während an den Verhandlungen beteiligt ist, zu der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz nach Genf reist. Die deutschen Vertreter benutzen die Pause, um in Berlin die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen zur Prüfung vorzulegen.

Die Vorlage des Volksbegehrens.

Die Reichsregierung gegen die Fürstenenteignung.

Berlin, 25. April. Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt: „Die Reichsregierung hat heute beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht, die heute vormittag dort eingegangen ist. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigelegt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Übersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Äußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs.“

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entschädigungslose Enteignung der gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorseht, widerspricht den Grundgesetzen, die in einem Rechtsstaat die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und sieht sich auf das entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus.“

Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfragen nach den Grundgesetzen des zur Zeit der Beratung des Reichstages des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den damals regierenden Fürstenhäusern (sog. Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 21. Januar 1926 (Stenographischer Bericht des Reichstages Seite 5146) das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die die weitergehende Gesetzgebung des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.“

Preußens Zustimmung zum Abfindungskompromiß.

Berlin, 25. April. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde am Samstag zunächst Reichsstaatsminister Dr. Kaatz, daß der Gesetzentwurf über den Volksentscheid nach dem Kabinettsvorlage, aber unersichtlich an den Reichstag weitergeleitet wurde.

Der Ausschuß wandte sich dann der Fürstenabfindung zu. Da jedoch dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand, die lediglich eine Besprechung über die Geschäftsverteilung des Ausschusses vorlag, widersprachen die Kommunisten der Fortführung der sachlichen Beratung. Nunmehr beantragte Abg. Schulte Vertagung der Sitzung, was einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende Abg. Dr. Lohr beräumte sofort eine neue Sitzung auf 10 Minuten später an mit der Tagesordnung: Beratung der Fürstenabfindung.

In der neuen Sitzung des Rechtsausschusses wurde die Beratung des § 2 des Kompromißgesetzes fortgesetzt. Nach Ablehnung verschiedener deutsch-nationaler und sozialdemokratischer Anträge wurden die Absätze 2 bis 7 des ersten Abschnittes des § 2 angenommen. Für stimmten die Kommunisten; sie stimmten aber auch die Deutschnationalen dafür mit Ausnahme des Abg. Forstling. Dagegen stimmten die Kommunisten, während die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten.

Nunmehr sollte folgender Absatz des § 2 zur Abstimmung gelangen:

„Zwischen einem Lande und dem damals regierenden Fürstenhaus und seinen Mitgliedern nach der Abfindung im Jahre 1918 aber vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eine Gesamtauseinandersetzung erfolgt, so hat das Sondergericht auf übereinstimmenden Antrag der Parteien eine neue Gesamtauseinandersetzung nach den Vorschriften dieses Gesetzes vorzunehmen.“

Die Deutschnationalen beantragten aber, daß die Abstimmung über diesen Absatz ausgesetzt werde. Dem widersprachen die

Kommunisten. Für die Aussetzung der Abstimmung stimmten die Deutschnationalen und die Kommunisten; die Sozialdemokraten dagegen während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Die Abstimmung wurde ausgesetzt. Alsdann gab der preussische

Finanzminister Höpker-Mischoff

eine ausführliche Darlegung des Standpunktes der preussischen Regierung zu dem Kompromiß und den dazu vorliegenden Anträgen.

Dr. Höpker-Mischoff legte in einzelnen Ausführungen dar, wie die Wünsche des preussischen Staates gegenüber dem abgeschlossenen Vergleich durch die Anträge erfüllt werden. Darnach würde man etwa zu folgendem Ergebnis gelangen:

An Grundbesitz würde das frühere Königsberg einschließlich der Nebengebäude nach dem Vergleich vom Oktober 1925 erhalten haben insgesamt etwa 514 000 Morgen, während dem Staate nur etwa 110 000 Morgen verblieben wären. Bei Annahme des Kompromißgesetzes würde der Staat darauf rechnen können, rund 347 000 Morgen Land und Forst zu erhalten, während dem Königsberg nur 280 000 Morgen zufließen würden. An Barzahlungen sei dem Königsberg in dem Vergleich vom Oktober 1925 eine Summe von 30 Mill. zugestanden worden, während nunmehr eine Barzahlung von etwa 12 Millionen Reichsmark in Frage komme. Angesichts dieses Ergebnisses und mit Rücksicht darauf, daß durch die Annahme des Gesetzes eine Beruhigung der Öffentlichkeit zu erhoffen sei, könne er namens der preussischen Staatsregierung erklären, daß Preußen sich mit dem Gesetzentwurf bei Annahme der neuen Änderungsanträge abfinden könne.

Nach Annahme des § 3, der nur Fristbestimmungen über die Geltendmachung von Ansprüchen enthält, vertagte sich der Ausschuß auf Dienstagvormittag.

Die Reparationslieferungen im März.

Berlin, 25. April. Im März sind mit Frankreich 179 Verträge im Wert von 26,9 Millionen Reichsmark über die Reparationslieferungen abgeschlossen worden. Gegenüber dem Vormonat, auf den 406 Verträge entfielen, bedeutet dies einen ganz erheblichen Rückgang. Der Rückgang der Anzahl der Verträge hat seinen Grund darin, daß bis gegen Ende des Monats die große Masse der genehmigten Verträge, wenn auch nicht der durchweg höhere Prozentsatz des Gesamtvertrags, Abschlüsse mit Kriegsschadigten betraf und die von der französischen Regierung bisher zur Verfügung gestellten Mittel voll in Anspruch genommen waren. Die Eröffnung der Mittel hat dazu geführt, daß das Unterstaatssekretariat für die betroffenen Gebiete am 20. März d. J. die Präferenzen angewiesen hat, keine neuen Verträge Kriegsschadigter mehr anzunehmen. Um die dem genannten Unterstaatssekretariat bereits vor diesem Zeitpunkt vorgelegten und noch nicht genehmigten Verträge oder wenigstens einen Teil davon nach und nach der Genehmigung zuzuführen, werden ihm gegenwärtig allerdings noch weitere Mittel zur Verfügung gestellt, jedoch nur in sehr beschränktem Umfang. So ist die Anzahl der im März genehmigten Verträge Kriegsschadigter weit geringer als in dem Vormonat. Einschließlich der Märzverträge stellt sich der Wert sämtlicher seit Inkrafttreten des Sachverständigenberichts genehmigten Verträge dieser Art auf 247 Millionen Reichsmark. Für Belgien sind im März 234 Verträge über zusammen 10,2 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Hier liegt gegenüber dem Vormonat sowohl hinsichtlich der Vertragszahl als auch des Wertes eine erhebliche Steigerung vor. Insgesamt sind unter Einschluß der Märzverträge mit Belgien seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts Reparationsverträge (außer über Rohle und Farbstoffe) im Wert von 51,8 Millionen Reichsmark genehmigt worden.

Ein englisch-französisches Schuldenprovisorium.

London, 25. April. (Via. Drahtbericht.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß der französische Londoner Botschafter bei seiner letzten Reise nach Paris ein vorläufiges Schuldenabkommen zwischen Frankreich und England zustande gebracht habe. Frankreich wird danach in diesem Jahr eine erste Rate von 4½ bis 5 Millionen Pfund Sterling bezahlen.

wird. Die Gesellschaft ist überdies nach Anschaffung von Ellen Ren verpflichtet, alle Kinder gleichmäßig zu schulen und den Begriff Ehrlichkeit und Unscheltheit vollkommen auszusprechen, da die neugeborenen Kinder nicht für gesellschaftliche Vorurteile oder Anschauungen ihrer Eltern, aber auch nicht für die Verfehlungen verantwortlich gemacht werden können. Ellen Ren wurde am 11. Dezember 1849 auf Sundholm in Småland als Tochter des bekannten schwedischen Politikers und Schriftstellers Emil Ren geboren. Sie wurde als Lehrerin ausgebildet und hat sich zuerst väslig ihrem Beruf gewidmet. Erst mit 35 Jahren begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit, die mit ihrem späteren Wirken noch nichts zu tun hatte, denn ihre ersten Hauptwerke heißen: „Die Reaktionen entstehen“, „Bilder aus der Frühzeit und dem Mittelalter Schwedens“. Später wandte sie sich ihren neuen Idealen zu, die sie hauptsächlich in ihren „Essays“ sowie in den beiden Schriften „Liebe und Ehe“ und „Liebe und Ethik“ zum Ausdruck brachte. Sie erhielt vom schwedischen Staat als Wohnsitz ein Grundstück zwischen Orneberg und dem See Western als Ehrengabe zu ihrem 60. Geburtstag dargebracht. Sie bestimmte, daß dieses Grundstück einschließlich der Gebäude nach ihrem Tode für arbeitende Frauen mit ihren Kindern als Erholungsort umgewandelt werden soll. In der letzten Zeit hat Ellen Ren sich wenig schriftstellerisch betätigt, zumal sie die Gesundheit hatte, daß ein großer Teil ihrer reformatorischen Ideen, die allerdings nicht ihr ureigenstes Eigentum waren, sondern deren Hauptstämme sie war, bereits unter allen Kulturvölkern Boden gewonnen hat.

Die 5. Jahreschau Deutscher Arbeit. Jubiläumsgartenbau-Ausstellung und Internationale Kunstausstellung.

Dresden, 23. April 1926.

Die feierliche Eröffnung der 5. Jahreschau Deutscher Arbeit fand am Freitag, 14.12. Uhr, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reichs, der sächsischen Regierung, der Stadt, der Gärtnerkammer, der Handelswelt, der Wissenschaft und Kunsttrefte statt.

Die Ausstellung übertrifft an Umfang ihre Vorgängerinnen um das Vierfache. Schon ein flüchtiger Rundgang läßt erkennen, daß sie etwas Außergewöhnliches in der Durchdringung ihres leitenden Gedankens, in der Raumordnung und Raumausnutzung bietet. Sie ist die größte ihrer Art. Dresden hat eine ganze Anlehnungsstraße erhalten, die noch

Die Tagung des Ausschusses für die Wirtschaftskonferenz eröffnet.

Genf, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes wurde heute vormittag 11½ Uhr eröffnet. In der ersten Sitzung wurde der ehemalige belgische Ministerpräsident Theunis zum Vizepräsident gewählt. Theunis wird der Tagung praktisch präsidieren, da der vom Völkerbund ernannte Präsident Ador (Schweiz) an den Verhandlungen nicht teilnehmen kann. Ador, der bekannte ehemalige Schweizer Bundespräsident, hatte eine Eröffnungsrede gehalten, die Theunis zur Verlesung brachte. Auf heute nachmittag, 4 Uhr, wurde eine zweite Sitzung anberaumt, in der das Arbeitsprogramm der Konferenz festgelegt werden soll.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

London, 26. April. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tanger, Abd el Krim und die Riffstämme wünschten den Frieden, ohne den dem Riffgebiet Dunaers not brohe. Sie wünschten jedoch nur Frieden mit Frankreich und wünschten den Krieg mit den Spaniern fortzusetzen. Nach der „Times“ ist die Lage in Udscha zweifellos heikel. Abd el Krim wünschte aufrichtig zu einer Vereinbarung mit Frankreich und Spanien zu gelangen. Die Riffbewohner seien vielleicht bereit, die Souveränität des Sultans anzuerkennen. Sofort nach Friedensschluss würden die Gefangenen freigelassen werden.

Seute Beginn der offiziellen Verhandlungen

Paris, 26. April. Der Sonderberichterstatter von Havas in Udscha teilt mit, die französische Delegation sei von der französischen Regierung ermächtigt worden, heute in Udscha mit den Riffdelegierten die offiziellen Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Zustimmung der spanischen Regierung liege noch aus, sei jedoch zweifellos. Für heute nachmittag 3 Uhr sei eine Sitzung anberaumt worden. Die militärischen Bedingungen lauten:

1. Austausch der Gefangenen mit sofortiger Entsendung einer roten Kreuz-Kommission ins Riffgebiet.
2. Endgültige Beilegung irriterender Punkte (teilweise bereits durchgeführt).
3. Entwaffnung der Stämme.
4. Bildung von gemischten Polizeikräften.

Daran wird sich die Debatte über die politischen Fragen anschließen. Nämlich: Anerkennung der Souveränität des Sultans, Entfernung Abd el Krims und Verwaltungsorganisation des Riffgebietes. Man hofft in einer Woche zu einer Verständigung zu kommen.

Eine Reise Abd el Krims nach Europa.

Paris, 26. April. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ erklärte der Riffdelegierte Raïd Hadu, es sei wahrscheinlich, daß Abd el Krim in der nächsten Zeit eine Reise nach Europa antreten werde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er auch Amerika besuche.

Sueida von den französischen Truppen eingenommen.

Beirut, 26. April. Die französischen Truppen haben heute die Hauptstadt des Dreibl Drus Sueida nach heftigstem Kampf eingenommen. „Daily Mail“ zufolge leisteten 6000 Drusen verzweifelter Widerstand. Sie hatten schwere Verluste und mußten zwei Geschütze im Stich lassen.

Schiedsgerichtsverhandlungen zwischen Spanien und Frankreich.

Madrid, 25. April. In einem offiziellen Bericht über die letzte Ministerratssitzung wird erklärt: Frankreich und Spanien verhandeln gegenwärtig über den Abschluß eines Schiedsvertrages nach dem Muster des Vertrages von Locarno, in dem eine Kommission vorgelesen ist, die ausnahmslos über alle zwischen beiden Ländern mögliche Differenzen zu entscheiden hätte. Es handelt sich also um ein Gesamtschiedsgerichtsabkommen, das keinerlei Ausnahmen in irgend welcher Hinsicht zuläßt.

erhöht werden wird, wenn in den Hauptgebäuden die Internationale Kunstausstellung, die erste wieder nach dem Krieg, im Rahmen dieser Deutschen Jahreschau im Mai ihre Pforten öffnet. Nach den großen Erfolgen der ersten Deutschen Jahreschau 1922, die das Gebiet „Porzellan, Keramik und Glas“ umfaßte, wuchsen die folgenden „Spiel und Sport“, „Textil-Ausstellung“, „Wohnung und Siedlung“ in ihrem Qualitätsprinzip und ihren kulturellen, volkswirtschaftlichen und ästhetischen Beziehungen, in ihrer eindringlichen Anschaulichkeit und Geschlossenheit sich zu unvergleichlichen Kulturdokumenten aus, die mit ihrer Energie Wiedergeburt und Aufbau der deutschen Nation und des deutschen Vaterlandes erlitten. Die 5. Jahreschau übertrifft in ihrer straffen und ästhetischen Gliederung und in ihrer Eindringlichkeit, in ihrer Sprache zum breiten Volke, ihre Vorgängerinnen bei weitem. Das bringt schon der allgemein interessierende Gedanke der Ausstellung diesmal mit sich.

Schon bei dem ersten Rundgang durch die Ausstellung ist man von dem Wunder dieses Gartenparadieses gefangen genommen. Eine Zauberwelt erschließt sich. Dresden gilt als die Stadt der Gärten. Hier aber weitet sich die Seele dieser blühenden Gartenstadt. Wunder von traumhafter Schönheit zeigen hier Natur und menschliches Schaffen in Harmonie. Es bleibt ein tiefes Erlebnis, wie hier die Seele des Gärtners, des Gartenarchitekten und der Wissenschaftler die Geheimnisse der Natur sich zu eigen machen und mit der großen Schöpferin Natur ein Werk von unvergleichlicher Schönheit bringen. Wer durch diese Gärten und Dallen wandelt, treibt Schönheitssdienst. Wer das Glück hatte, in Stille den Wundern eines einzigartigen, durch menschliche Sehnsucht und Können sich zu Diensten gemachten Naturwunders zu lauschen, der wird ergriffen und mit kosmischen Gedanken zu dem letzten Wunder dieser Einheit: Mensch und Natur geführt.

In köstlichem Farbenrausch grüßt die Sonderchau der Frühjahrsblüher, von den Treibpflanzen zu den Aaleen, Rhododendren, Hortensien und Kamelien. Überall sind plastischen deutscher Künstler aufgestellt. Hier fühlt man erst, wie die Kunstwerke in ihrer Umgebung sprechen. Zwei architektonische Wunder fallen besonders auf: Die Riesenbrücke (Architekt Otto Wilhelm Kulle) und der Grüne Dom (Architekt Joseph Wenker, Dormund, und Gartenarchitekt Allinger, Berlin). Etwa 4000 Schlingpflanzen klettern zu den 15 Etagen dieses eigenartigen Bauwerks empor. In bunten Streifen umfäumen Blumringe den Turm und unterbrechen farbige die grüne Fläche. Der Turm ist auf einer

Ellen Key †.

Stockholm, 25. April. Die Schriftstellerin Ellen Key, die, wie bereits gemeldet, seit längerer Zeit schwer krank darniederlag, ist in der vergangenen Nacht in Strand (am Wettersee) gestorben.

Ellen Key, die berühmte schwedische Schriftstellerin, hat in ihren großen und modernen Kindererziehung erworben. Erst wurde die europäische Öffentlichkeit auf ihr Wirken aufmerksam. Im Jahre 1896 erstarrte sie durch einen Vortrag „Abdrachte Frauenkraft und natürliche Arbeitsgebiete der Frau“ größtes Aufsehen, da sie sich gegen die Stellung in den letzten Worten aufschrie, die die Frau immer noch in der Gegenwart einnehmen muß. Gleichermasse wie für die Stellung der Frau ist sie für eine von neuen Idealen erfüllte Behandlung des Kindes eingetreten. Von ihr stammt das berühmte Wort von dem „Jahr und der des Kindes“. Eine Schrift, die im Jahre 1900 erschienen ist, hat eine Umwälzung auf dem Gebiete der Kindererziehung in maßgebenden Kreisen hervorgerufen. Sie alms bei ihren reformatorischen Ideen von dem Gedanken aus, daß Liebe und Sittlichkeit in dem neuen Geschlecht eine neue Vereinigung und eine neue Lösung finden müßte. Die aufsteigende Entwicklung des menschlichen Geschlechts war ihr dabei der Leitfaden, von dem sie auch bei Behandlung der Frauenrechte und der Kindererziehung geleitet wird. Sie hält die Liebe für diejenige Form der Auswahl der Menschlichkeit, durch die die Gattung eine veredelnde Form erhalten hat. Als wesentliche soziale Zustände stellt sie die Forderung auf, daß nicht die Trauung, sondern der Wille zweier Menschen, einander anzugehören und die Verantwortung für die Kinder auf sich zu nehmen, der Wertmesser für die Sittlichkeit der Eltern sein muß. Auch fordert sie als zweiten Grundbaustein ihrer Forderung, daß die Ehegatten im Zusammenleben völlig gleichberechtigt sein müssen und endlich, daß die Auflösung der Ehe bei der Unmöglichkeit eines Einverständnisses von jedem Ehepartner ermöglicht werden muß. Es handelt sich also nicht darum, eine Ehe unter den größten Hemmnissen aufrechtzuerhalten. Ihre neue Sittlichkeitsanschauung geht dahin, Pflicht und Glück, Verantwortung und Recht, Sittlichkeit und wirtschaftliche Ideale miteinander zu vereinen. Sie fordert nicht, daß die augenblicklich bestehenden gesellschaftlichen Bindungen aufgehoben werden, soweit sie sich auf Ehe und Familie erstrecken, sondern daß allmählich eine Anpassung der neuen sittlichen Grundzüge an die alten Formen vollzogen

Wiesbadener Nachrichten.

Die Reichsgesundheitswoche.

Die Reichsgesundheitswoche, die in den übrigen Teilen des Reichs ausgesetzt stattfindet, ist für das besetzte Gebiet für die Zeit vom 2. bis 9. Mai 1926 festgesetzt. Das städtische Gesundheitsamt hat sich in Verbindung mit den staatlichen amtlichen Stellen der Angelegenheit nach allen Kräften angenommen, und die Stadt hat auch die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt, wobei sich auch die Krankenkassen und andere in Betracht kommende Versicherungsträger beteiligen.

Die Kosten für die Reichsgesundheitswoche sind im Verhältnis zu dem, was angestrebt wird, nur gering, besonders da sich auch die Wiesbadener Ärzte in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. So ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in der Stadt Wiesbaden der hohe Zweck der Gesundheitswoche erreicht werden wird.

Es ist durchaus notwendig, daß die Bevölkerung nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Gesundheitspflege hingewiesen wird, denn jeder muß wissen, daß er sich und dem Vaterland gegenüber für seine Gesundheit verantwortlich ist. Die vielfach gemachten Einwände, es sei nicht möglich, dieses Ziel in einer kurzen Woche zu erreichen, sind schon deshalb unberechtigt, weil das gar nicht in der Absicht der Veranstaltung liegt. Die Reichsgesundheitswoche soll vielmehr nur das Vorbild für eine fortgesetzte gesundheitliche Belehrung und Aufklärung des ganzen Volkes sein, und es ist Sache aller Beteiligten, diese Aufklärung fortzuführen. Nicht minder aber auch ist es Sache der Bevölkerung, das Gebotene bereitwillig aufzunehmen und an ihrem Teil mitzuwirken. Gerade für die großen Städte ist die fortwährende gesundheitliche Volksbelehrung besonders wertvoll, weil ein Gegenwärtiger nötig ist gegen die fortgesetzten Schädigungen, die das Leben in diesen Städten mit sich bringt, wobei man nur an die vielen engen und feuchten Wohnungen, an den fortwährenden Straßenstaub und Straßenlärm und Ähnliches zu erinnern braucht.

Die Gesundheit ist unser kostbarstes Gut, und deshalb trachte jeder, sie zu schützen und zu erhalten.

Medizinrat Dr. Pili.

Ein Aufruf zur Reichsgesundheitswoche vom 2.—9. Mai 1926.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau erläßt folgenden Aufruf: Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 9. Mai in Wiesbaden eine Reichsgesundheitswoche, um die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzuweisen und aufzuklären. Diese Veranstaltung verdient die Förderung aller Bevölkerungskreise.

Nur ein gesundes deutsches Volk wird sich wieder den ihm gebührenden Platz unter den Völkern der Erde erringen. Ein gesundes, starkes Volk werden wir aber nur sein, wenn jeder weiß, welche Voraussetzungen für ein gesundes Dasein und eine gesunde Entwicklung er für sich und seine Familie erfüllen muß.

Daher ergeht an alle Behörden und Vereinigungen, welche für die Gesundheit unseres Volkes arbeiten, die Aufforderung, sich an der Reichsgesundheitswoche durch Vorführungen und Vorträge zu beteiligen; die Bevölkerung aber wird gebeten, durch zahlreiches Besuch der Veranstaltungen ihr Verständnis für die Gesundheitspflege und ihren Willen zur Mitarbeit an der Gesundung unseres Volkes zu bekunden.

Sonderzug nach Würzburg. Wie wir bereits mitteilten, fährt zu verbilligten Fahrpreisen 4. Klasse der Sonderzug am 2. Mai von Wiesbaden-Main ab, nimmt in Groß-Gerau, Darmstadt, Dieburg und Badenshausen noch Fahrgäste auf, und dann geht's mit Schnellzugsgeschwindigkeit über Alsfeldburg durch den Speßart ins Maintal nach Würzburg. Dort werden Gruppen gebildet, die unter Führung sachverständiger Herren zunächst das Schloß und alsdann die Stadt besichtigen. Es ist dafür gesorgt, daß keine allzu großen Anforderungen an die Teilnehmer gestellt werden, weder in körperlicher noch in geistlicher Hinsicht; trotzdem wird die Verpflegung gut und reichlich sein. Jeder Teilnehmer erhält bei Lösung der Fahrkarte, was am besten rechtzeitig geschieht, die wesentlichsten Eintrittekarten zur Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Die Abfahrtszeiten sind derart gelegt, daß auch Teilnehmer aus der näheren Umgebung der in Betracht kommenden Orte noch Anschluß bekommen. Daselbst gilt für die Rückfahrt.

künstlich aufgeschütteten Terrasse aufgebaut, deren Durchmesser 60 Meter beträgt. Allgemein werden die Sondergärten der Apotheker, die Schulgärten der Lehrverbände und die Kleingärten bewundert, der Rosenhof oder der Eichenhain. Ein Friedhofarten spricht in feierlicher Sprache zu den Besuchern. Ein amphitheatralisches Parktheater label ein. Selbst ein Kino hat man in den Dienst der Ausstellung gestellt. Man gibt hier einen eindrucksvollen Film, „Das Blumenwunder“, mit der Musik von Eduard Künneke, der an die tiefsten Geheimnisse von Wägen und Berächen der Pflanzen führt. Die Dresdener Jahreschau hat das alleinige Aufführungsrecht erworben. Im Herbst geht der Film nach Mailand und London.

Die Wissenschaftliche Abteilung der Ausstellung wurde von Prof. Dr. Tobler, dem Direktor des Staatlichen Botanischen Gartens in Dresden, bearbeitet. Die Grundlagen des Gartenbaus werden in den Gruppen „Statistik des deutschen Gartenbaus“, das „gärtnerische Bildungswesen“, die „Organisation des Gartenbaus“, „Gartenbau und Volkswirtschaft“, „Sammlungen und Schrifttum“ vorgeführt. Was wiederum hier besteht, ist, wie dieses wissenschaftliche Material an den Laien anschaulich und praktisch herangebracht wird.

„Die Darstellung von Bodenfragen“, ferner die Darstellung der „Klima- und Wetterlehre für Gärtner“ werden viele Anregungen geben. Die Gruppe „Düngewesen“ wurde durch die Direktion der Staatlichen Versuch- und Beispieldgärten in Pilsen bearbeitet. Nicht minder anziehend sind die Abteilungen „Pflanzenbau“ und „Pflanzenzüchtung“. Zum erstenmal werden hier die neuen Vererbungsgeetze in lebenden Stammbäumen veranschaulicht. Der Heimatschutz tritt anschaulich für den geschäftlichen Schutz unterirdischen einheimischen Pflanzen ein. Das Deutsche Hygiene-Museum hat in eindrucksvoller Weise die Abteilung „Gartenbau und Volksaufklärung“ aufgemacht.

Was vor allem den Ruhm dieser Ausstellung in alle Welt tragen wird, das ist die wissenschaftliche und künstlerische Durchdringung des ganzen Stoffgebietes. Die Ausstellung hat ihre Eigenheit. Man kann getrost von noch nie Dagewesenem sprechen. Wie die Anordnung und künstlerische Belebung des Ganzen zu inneren Zusammenhängen führt und das Gedankliche der Ausstellung hinüber in den Alltag greift, wie die Ausstellung sich in die Gebundenheit des Platzes und in die Seele der Gartenstadt Dresden fügt, in ihr wächst und sich zu letztem kosmischen Erleben weitet, zur Harmonie Mensch und Natur, das wird tiefes Erleben und gibt bereiten Ausdruck des ungebeugten Lebenswillens des deutschen Volkes.

— **Frühlingsgewitter.** Am heutigen frühen Morgen lag ein schweres Unwetter mit Wind und Donner über die Stadt. Das erste Gewitter in diesem Jahr brachte ausgiebigen Regen und den Fluren willkommenen Grauphau. Der gestrige Sonntag wies sommerliche Temperaturen auf. Bereits am Vormittag waren im Schatten bis zu 22 Grad Celsius festzustellen.

— **Die Wetterlage.** Über dem südlichen Teil des Kontinents hat sich die Tiefdruckstörung verstärkt, so daß die warme Luft die über Ungarn lag, sehr rasch herangekommen ist und außerordentlichen Temperaturanstieg gebracht hatte. Die Störung ist nach Osten abgezogen, so daß in unserem Bezirk bei unruhiger Witterung wieder Abkühlung einsetzte. — **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Ziemlich warm, überwiegend stärker bewölkt, aber nur im Westen einzelne Gewitter.

— **Die Mai-Miete.** Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, tritt in der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Mai d. J. gegenüber dem Vormonat keine Änderung ein. Es bleibt bei dem Aprilsatz in Höhe von 94 bzw. 90 v. H.

— **Die Schulen und der 1. Mai.** Über die Beurlaubung von Lehrern und Schülern zur Teilnahme an Maiferien gellen in Preußen die für den 1. Mai in den letzten Jahren getroffenen Bestimmungen unverändert weiter. Darnach sind, wie der Amtliche Preussische Pressebericht feststellt, Gefolge von Lehrern um Befreiung vom Dienst am 1. Mai ebenso zu behandeln wie die aller Beamten. Gefolge von Eltern auf Befreiung ihrer Kinder vom Unterricht ist zu entsprechen.

— **Reichsteuerverteilungen an die preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände.** Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: Steuerverteilungen für das Rechnungsjahr 1925: a) Einkommensteuer: Schlussverteilung folgt im Juni. b) Körperschaftsteuer: (30. April 1925 für März und aus verbliebenen Spizen). Gemeinden 1,50 v. H., Landkreise 0,25 v. H., Provinzen 0,12 v. H. auf jeden Rechnungsteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1925 unter Berücksichtigung nachträglicher Änderungen. Die Schlussabrechnung steht noch aus. c) Umsatzsteuer: (30. April 1925. Rest für März und aus verbliebenen Spizen). Gemeinden 10,00 v. H., Landkreise 5,00 v. H. auf jede Einheit des Umsatzsteuerschlüssels für 1925 unter Berücksichtigung nachträglicher Änderungen. Die Schlussabrechnung steht noch aus. d) Kraftfahrzeugsteuer: (32. April 1925. Rest für das Rechnungsjahr 1925). 1. Allgemeiner Betrag: 1.154.000 RM. 2. Besonderer Betrag: 288.747 RM. Zu verteilen nach dem für 1925 neu festgestellten Schlüssel. Der beteiligten Regierungspräsidenten in den nächsten Tagen ausgeben wird. Eine weitere Verteilung für das Rechnungsjahr 1925 ist nicht zu erwarten. e) Dotationen: (76. Mai 1925. Rest für das Rechnungsjahr 1925). Gesamtbetrag: 1.000.000 RM. Zu verteilen nach dem neu festgestellten Dotationsschlüssel für 1925. Eine weitere Verteilung für das Rechnungsjahr 1925 ist nicht zu erwarten. f) Hauszinssteuer: (23. März 1925, für März). Stadt- und Landkreise 16,00 v. H. auf jede Einheit des Hauszinssteuerschlüssels für 1925 unter Berücksichtigung der Änderungen. Die Niederschlagung der für das Rechnungsjahr 1925 überzählten Einkommensteuer- und Körperschaftsteueranteile muß bis zur Bekanntgabe der noch ausstehenden Einkommensteuer- und Körperschaftsteuer-Schlussverteilungen für 1925 ausgeführt werden.

— **Kein Besuch der mexikanischen Studienkommission in Wiesbaden.** Wie wir erfahren, wird die mexikanische Studienkommission — entgegen einer früheren Meldung — in Wiesbaden keinen Aufenthalt nehmen, sondern sich von Köln unmittelbar nach Frankfurt begeben.

— **Arbeitsrecht, Arbeitsgerichtsentwurf, Wirtschaftsfriede.** Mit einem Vortrag über dieses Thema schloß die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen (GDA) ihre dieswinterliche, umfangreiche Vortragsarbeit ab. Den Ausführungen des Redners, Herrn Kochliker (Frankfurt a. M.), entnehmen wir folgendes: Die gegenwärtige Wirtschaftslage zwingt die Angehörten, sich mehr als je um die soziale Gefährdung zu kümmern, die zu ihren Gunsten geschaffen wurde. Während bis zum Jahre 1914 die heute stark reformbedürftigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs (die der Redner im einzelnen genau erläuterte) fast reiflos das Verhältnis zwischen Prinzipal und kaufmännischen Angestellten regelte, hat die Zeit nach 1918 eine ganze Anzahl neuer Gesetze und Verordnungen gebracht. So die Schwermetallbeschränkungs-Verordnung, die Stilllegungs-Verordnung, das Betriebsrätegesetz mit den verschiedenen Ausführungsgeetzen und schließlich als erste und wichtigste Verordnung die Tarifverordnung vom 23. Dezember

der 1918. Beschränkte sich früher das Handelsgesetzbuch in positiver Hinsicht in der Hauptsache auf die Regelung der Kündigungsfristen, so hat uns die Neuzeit durch die Tarifverordnung die Kollektivverträge auch für Angestellte gebracht und damit das Recht auf zum Teil weitergehende Kündigungsfristen, Urlaub, unabhängiges Gehalt, Weiterzahlung des Gehalts in Krankheits- und Todesfällen, außergerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten, Interimsschiedsrichtern, Eingruppierungsbestimmungen, Arbeitszeitregelung, Regelung der Überstunden und deren Bezahlung, fast reiflos Beseitigung der Sonntagsarbeit usw. usw. Der neue Gesetzentwurf über die Arbeitsgerichte bringt endlich ein einheitliches Verfahren für alle Arbeitsstreitigkeiten. Im strengen und ganzen kann man mit dem Entwurf einverstanden sein, wenn auch in einzelnen Punkten Kritik zu üben ist, so besonders hinsichtlich der geplanten Zulassung der Rechtsanwälte in der ersten Instanz. Diese Zulassung würde eine Vertiefung und Verzögerung des Verfahrens zur Folge haben. Für den Monat März ist eine erfreuliche Erwartung zu verzeichnen, die sich in erster Linie auf die Fertigungsindustrie erstreckt und auf die steigende Rationalisierung der Betriebe zurückzuführen ist. Deutsche Technik und deutscher Erfindungsgeist werden für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft sorgen, woran die deutsche freiwirtschaftliche Bewegung gleichberechtigt führend beteiligt sein wird. Im Anschluß an den Vortrag berichtete Geschäftsführer Erich Zimmermann ausführlich über die schwebenden Tarifverhandlungen.

— **Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.** E. B. beschätzte letzten Samstag die Pfarrkirche zu Niedrich im Rheingau. Nach einem einleitenden Orgelvorspiel, von Herrn Lehrer Flud aus Niedrich vorgetragen, gab Herr Regierungsbaumeister Ziegner (Wiesbaden) einen kurzen Überblick über die Geschichte des Wallfahrtsortes Niedrich sowie Insbesonderheit über die Baugeschichte seiner Pfarrkirche. Niedrich, urkundlich zuerst um die Mitte des 10. Jahrhunderts erwähnt, gehört wohl mit zu den ältesten Orten des Rheingaus. Zuerst Chitrich, Cheterech, Ketecho, Ketherte, Ketteke genannt, erscheint die Form Niedrich zum erstenmal 1292. Die erste Erwähnung einer Kirche und eines Stiftes zu Niedrich geschieht 1275 in einer Urkunde des benachbarten Klosters Eberbach. Von der hierin erwähnten Kirche ist heutzutage fast nichts mehr zu sehen. Nur die unteren Teile der Seitenschiffswände und die abseitigen Mittelschiffkapellen gehören dieser spätromanischen oder frühgotischen Anlage an, die spätestens in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschaffen worden ist. Nachdem um das Jahr 1440 die neben der Kirche gelegene Totenkapelle St. Michael in den reichen Formen der damaligen Gotik neu errichtet worden war, entsprach offenbar die Pfarrkirche in ihrer alten vielleicht auch baufälligen Form nicht mehr dem Ansehen des berühmten Wallfahrtsortes des hl. Valentin. So schritt man denn in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einem wesentlichen Umbau. Der Neubau des Chors ist, wie der Schlussstein im Gewölbe zeigt, 1481 vollendet. Die Seitenschiffe, deren Fenstermaßwerk uns bezeugt, daß das nördliche älter als das südliche Seitenschiff, werden mit Emporen erhöht, und nachdem das Mittelschiff 1490 eingewölbt war, im Jahre 1493 gewölbt, so daß die Reihe der neuen Kirche 1493, aus welchem Jahre auch die stielische Kanzel stammt, stattfindet. Die Verwendungs des verschiedenen Steinmaterials läßt die Abschnitte des Baues recht deutlich erkennen. — In den folgenden Jahren arbeitet man sehr eifrig an der Ausschmückung der Kirche, bis zum Jahre 1510 ist das hervorragende Schanzbild der Niedricher Kirche, das Kirchengestühl, von Erhart Falkner aus Wiesbaden aus Bayern herabgeführt, das mit fabelhafter Virtuosität geschnitten ist und neben den anderen Arbeiten des Meisters in Bestandsform in seiner Erhaltung das Großartigste ist, was wir von gotischen Kirchenarbeiten, nicht Chorgestühlen, besitzen. — Die Niedricher Kirche verdankt ihre gute Erhaltung und verständige Wiederherstellung zum größten Teil dem Wirken eines kunstsinigen Mannes, des Baronet Sir John Sutton, der in den Jahren 1857 bis 1874 in Niedrich gelebt und durch bedeutende Geldopfer für die Erhaltung und Wiederherstellung des künstlerischen Charakters seines Wohnsitzes sowie besonders für die Pfarrkirche St. Valentin beigetragen hat. Bei der Frankfurter Dombaumeister Denzinger renoviert. — Bei dem sich an den Vortrag anschließenden Rundgang wurden die Altäre, die Grabsteine, die Epitaphien, Bilder und Figuren, sowie das reiche Chorgestühl, der Dreifisch im Chor, das Kirchengestühl eingehend besichtigt. Die vortrefflich erhaltenen Paramente gaben einen Einblick in das reiche Schaffen der vergangenen Jahrhunderte auf diesem Gebiet der Kleinkunst, so daß Kirchenraum und Einrichtung zusammenwirkend einen tiefen Ein-

Kurhaus.

Was 12 Konzerte, 8 Sinfoniekonzerte und so und so viel Sinfoniekonzerte und Wagnerkonzerte und Sinfoniekonzerte nicht vermocht hatten, das hatte am Samstag das 1. Konzert der von der Kurdirektion veranstalteten „Beethovenwoche“ zustande gebracht! Beethoven — der Name dieses Meisters aller Meister hatte seine werbende Kraft bewährt: der Saal war nahezu ausverkauft und der Enthusiasmus ging in hohen Wogen!

Die Ouvertüre zu „Coriolan“ begann. Wie immer, machte dies großartige Tongebilde die Herzen der Hörer stark und unmittelbar zu packen. Die Gestalt des Helden, der seine Vaterstadt Rom, die ihn beleidigte, zu zerstören trachtet, — dieser Held in seinem unbegrenzten Trost und Jörn — tritt in den ersten düsteren Entlassungen des Orchesters plastisch in Erscheinung. Die stehenden Bitten des liebenden Weibes sollen das Herz des Stolzen erweichen: dieser Kampf wagt leidenschaftlich auf und nieder. Doch Coriolan ohne seinen Trost wäre nicht mehr Coriolan: so bleibt ihm nur der Untergang. — Prächtig waren die charakteristischen Züge der Komposition von dem Dirigenten Karl Schürich herausgearbeitet; und das Kurorchestr erhöhte durch lebendiges Ineinandergreifen und einschließendes Eingehen in den Geist des Werkes die gewaltige Wirkung desselben.

Ein zweites heldisches Beethoven-Werk folgte: Das „Klavierkonzert Es-Dur“. Ella Reu mit ihrer großartigen Beethoven-Seele spielte es, wie nur sie es spielen kann. Ganz betrieblig schon der Beginn des ersten „Allegro“: man hätte meinen können, die Künstlerin gäbe damit eine eigene momentan inspirierte, freie Improvisation. Und dann: welch deklamatorisches Pathos, welch fortwährende, doch meisterlich beherrschte Temperamentsausbrüche in den heroischen Partien; welch poetisch-erfüllte Beseitigung in den wohnig verströmenden Kantilenen! Das „Adagio“ erschien ganz in düsternen Farbenschemeln getaucht. Und wer vermochte einer Ella Reu jenen art-tastenden, fragenden Übergang zum Finale so traumversunken nachzuspielen, wer darnach einem solchen Überschwang, ein solches Siegesjauchzen auf dem Klavier hervorzuzaubern! Es ist ein fraglos dämonisches Element, das allerwegen von ihrem Spiel ausgeht und das den ganz eigenen Reiz ihrer glanzfunkelnden Bravour ausmacht. Den erhabenen und erhebenden Eindruck ihres Beethovenischen „Es-Dur-Konzerts“ — Vortrags kann ich nicht deutlicher kennzeichnen als durch den Zusatz: Ich habe, daß Ella Reu darnach dem stürmischen Drängen des begeisterten Publikums nachgab und noch eine Zugabe und noch eine Zugabe leistete. Es waren die Beethovenischen „Deutschen Tänze“

und „Eosellen“ in d'Albertscher Bearbeitung. Nun, die persönliche Anziehungskraft ihrer Kunstdarbietung bleibt natürlich immer gleich bewundernswert: diese herrliche statuarische Erscheinung am „Steinwan“; die klassische Ruhe der äußeren Haltung auch beim feurigsten Vorgehen; das schwebendvoll beschwingte Spiel der Hände, der Finger, — mögen sie nun die Klaviatur zu zerfahnen drohen oder den Tasten das süßeste Aroma der Frühlingsschmelze zu entlocken suchen. — Das Ella Reu auch an diesem Abend in Wiesbaden wieder ausgiebig gefeiert wurde, bedarf darnach keiner weiteren Zugabe an Ruhmesworten.

Drittes Beethoven-Werk: die „C-Moll-Sinfonie“. Eine Sinfonie-Sinfonie. Die gleiche Tonart wie dort. Im ersten Satz derselbe unbewegliche Trost, der gleiche düstere Ernst und das berühmte „Kloppmotto“, das den ganzen Satz, ja, das ganze Werk durchdringt. — Ist klingt es, wenn man will, wie der Donnersturm „Coriolan! Coriolan!“ — So wie nur ein Zufall. Aber der ganze männliche Eigenwille Coriolans — oder vielmehr Beethovens — liegt darin ausgeprägt, und nie zuvor oder nachher ist aus einem so kurzen, symbolischen Motiv, das eigentlich nur Rhythmus ist, ein Werk von solch monumentalen Stil erwachsen wie hier. Die schicksalsschweren Aufsteige des „Allegro“ stürmen im „Andante“ nach: es hätte in der Ausführung durch langsame Zeitmaß an Eindringlichkeit gewonnen. Formlich aufsteigend wirkte das „Scherzo“: mit erschütternder Gewalt prasselten die Bässe im „Trio“ herein; und wie dann zum Schluss des Satzes die Instrumente schacht einschlummern schienen, und nur die Pauke gleich Geistesäußerung tönte, und endlich der ungeheure Jubel des Finales losbrach! — diese Verherrlichung heldischer Kraft und Größe, dieser Siegesrausch war wie stets, von unbeschreiblicher Wirkung! Die Sinfonie wurde demgemäß vom Dr. Schürich, bei schwebelichem Klang der Streicher- und warmer Fülle der Bläser-Partien, in reicher Abtönung und Präzision sehr im Dant gespielt. Karl Schürichs Direktion, wenn auch zuweilen etwas nervös, hielt sich von Eigenwilligkeiten und ausgefallenen „Nuancen“ in der Interpretation frei und darf jedenfalls als effizient bezeichnet werden. Das Publikum feierte Beethoven und Dirigent und Ausführer zum Schluss durch begeisterte Ovationen.

Aus Kunst und Leben.

* **Staatstheater.** (Kleines Haus.) Dalcroze war vielleicht der erste, der den ernsthaften Versuch machte, den Rhythmus als gestaltende und erlebende Kraft ins tägliche Leben hineinzuführen. Durch eine aus dem Geist der Musik gewonnene Gymnastik wollte er ein gesundes und

Montag, 26. April 1926.

... der glänzenden früheren Zeiten auf die Besucher machten. ... dem fast 1/2 stündigen Rundgang fand sich die Mehrzahl der Teilnehmer, die infolge des prächtigen Wetters wieder recht zahlreich erschienen waren, noch im „Gasthaus zum Engel“ zusammen. — Als nächste Veranstaltung ist für Sonntag, den 2. Mai, der Besuch der Wartburg bei Braubach angesetzt.

Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Die erste sogenannte „Fremdenvorstellung“ im Staatstheater findet Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt. Aufgeführt wird auf vielfachen Wunsch die Operette „Anneliese von Dessau“. Die Vorstellung ist in erster Linie für die Besucher der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens bestimmt. Aus diesem Grund sind in allen Gemeinden, die sich darum beworben haben, Verkaufsstellen eingerichtet worden, so daß es also möglich ist, die Karten an Ort und Stelle zu kaufen. Verkaufsstellen sind in Schierstein, Eitville, Eichenheim, Hirsch, Winkel, Rudesheim, Frauenstein, Eschenheim, Isenhardt, Niederraden, Obstein und Langenschwalbach eingerichtet. In allen Verkaufsstellen werden Karten von Dienstag, bis einschl. Freitagabend, 5 Uhr verkauft. Es empfiehlt sich, die Karten nicht erst am Donnerstag oder Freitag zu kaufen, weil dann etwa bereits vergriffene Karten nicht mehr nachbestellt werden können. In der Theaterkasse in Wiesbaden wird zu dieser Vorstellung eine beschränkte Anzahl von Karten von Mittwoch, den 3. d. M., ab verkauft.

Der Saatgutmarkt befindet sich in der Wiesbadener Gegend bei Roggen und Weizen; jedoch ist der Hafer zum Teil schlecht ausgefallen. An und für sich wird zwar von fortschrittlichen Bauern die Düngung bevorzugt. Sie nehmen bei unserem guten Boden auf 1 Morgen Ackerland nicht mehr wie früher 1 Zentner Weizen resp. 70 bis 80 Pfund Hafer, sondern nur noch 50 Pfund Weizen und 30 bis 60 Pfund Hafer. Diesmal aber ist bei den Haferfeldern der Stand der aufstehenden Saat doch zu lückenhaft, wenn auch nach dem letzten Regen noch einzelne Haferkörner aufgewachsen sind. Auffallend viel erblickt man in allen Saatefeldern Disteln. Mit extra dazu geeigneten Hähnen und Distelfuchsen wird zurzeit der Kampf gegen dieses lästige Unkraut aufgenommen.

Die Zahl der Münzen ist im März nur wenig vermehrt worden. Neu geprägt hat man an Silbermünzen zu 1 M., 1,8 Millionen in Berlin, folgte zu 2 M., 7,8 Millionen in allen Münzstätten, Stücke zu 3 und 5 M. gab es überhaupt keine neuen, obgleich solche zu 5 M. dem Verkehr fehlten. In Pfennigmünzen wurden nur 3,1 zu 5 Pf. in Berlin, Muldenbitten und Stuttgart hergestellt, folgte zu 10 Pf. 7,5 Millionen in Berlin und Hamburg. Im ganzen also gab es etwas über 9,6 Millionen Silber- und 20,5 Millionen Pfennigwerte, zusammen etwas über 21 Millionen neue Münzen. Der Bestand ist damit auf 218,8 Millionen gestiegen, 357,4 Millionen Silbermünzen und 1841,3 Millionen Pfennigmünzen.

Rückgang der deutschen Bienenzucht. Wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ (Heft 3, Jahrgang 1926) mitteilt, hat die Bienenzucht im Deutschen Reich seit 1922 ganz bedeutend abgenommen. Am 1. Dezember 1922 belief sich der Bestand an Bienenstöcken auf rund 1.534.000, darunter 1.013.000 mit bewegl. Waben und 521.000 mit unbewegl. Waben. Gegen 1922 hat sich der Gesamtbestand an Bienenstöcken um rund 293.000 (d. i. 16,2 v. H.) verringert, und zwar besonders bei Stöcken mit bewegl. Waben, bei denen sich allein eine Abnahme um 229.000 (oder 18,5 v. H.) ergibt. Noch stärker ist der Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit (1913), wo im ganzen ein Bestand von rund 2,3 Millionen Bienenstöcken festgestellt wurde. Hieraus ist insgesamt eine Verringerung an Bienenstöcken um 75.000 eingetreten, darunter um 380.000 (27 v. H.) an bewegl. und 385.000 (42 v. H.) an unbewegl. Waben.

Zum Bogelzug in Nassau. Jeder Naturfreund macht zu dieser Zeit die Wahrnehmung, daß die Zahl der zurückgekehrten Singvögel in Nassau bedeutend geringer ist, als in früheren Jahren. Laut erheben deshalb unsere nassauischen Tiergeschützvereine ihre Stimme gegen nachweisbaren Massenvogelzug in Italien. Aber das war schon vor Jahrzehnten, und trotzdem zeigte unser Vaterland eine große Vogelwelt. Es kommt also noch ein anderer Grund für die Abnahme hinzu, und das ist der, es fehlt an guten Nistplätzen. Die ausgedehnte Kultur des heimischen Bodens hat sie fast gänzlich verschwinden lassen. Es ist doch so: Ein

schwungvoller Vogelfang und -handel seit Heinrich des Finklers Zeiten konnte den Bestand der Vogelwelt in Deutschland nicht vermindern, erst das völlige Verschwinden der sicheren Brutstätten führte zur Abnahme der Zahl der Singvögel. Vor 20, 30 Jahren konnte man oft an einem einsamen Bauernhaus des Ländchens 1 bis 2 Dutzend Schwalbennester zählen. Heute sind solche kaum in einem ganzen Dorf vorhanden. Im Entstehen begriffen, werden sie heruntergestoßen, damit nur ja keine Verunreinigung des Hauses und seiner Umgebung stattfindet. Was seit des alten Tobias Zeiten nicht geschehen wurde, das will man heute nicht mehr dulden. Eine große Gefahr für unsere besiedelten Sänger liegt in dem Überhandnehmen der Kassen, die in Garten und Feld herumstreifen. Eine weitere Gefahr für die kleinen Singvögel liegt in der starken Vermehrung der Schwärmsame, die besonders in allen Anlagen sehr häufig vorkommt. Sie ist ein gefährlicher Räuber, der die Nester der kleinen Vögel plündert und die nackten Jungen frisst. Der übertriebene Eifer mancher Tierfreunde will dies bis jetzt immer noch nicht glauben, und schüßt die Amsel. Die Schwärmsame aber gehört in den Wald, woher sie auch gekommen ist, und wenn ihrer weiteren Verbreitung nicht bald Einhalt geboten wird, so gereicht dies den kleinen Sängern, die nicht Höhlenbrüter sind, sowie dem in Nassau in hoher Entwicklung stehenden Obst- und Gartenbau zum großen Schaden. Es werden doch auch im Rheingau und einigen nassauischen Kreisen von Zeit zu Zeit auf Kosten der Gemeinden die überhandnehmenden Spaken weggeschossen. Im Interesse des erforderlichen Vogelschutzes liegt es ferner, daß die Jäger eifrig bejagt sind, die Zahl der gefährlichen Bürger oder Reutvögel zu vermindern. Daneben darf keineswegs die Schule ihre Pflicht und Schulpflicht veräußern; denn sie kann durch Belehrung und Ermahnung wesentlich zum Vogelschutz beitragen.

Der Koloradoläus bedroht Nassau von Frankreich her, wo er aus Amerika eingeschleppt ist. Er wird mit Kartoffeln und Pflanzgut aller Art verbreitet und vermag auch weite Strecken zu überfliegen. Der Käfer und seine Larven fressen die Kartoffelblätter ab und können schweren Schaden anrichten. Um diesem vorzubeugen, gehen zurzeit allen Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden Merkblätter zu, die den unheimlichen Feind der Landwirtschaft in seinen Entwicklungstadien zeigen und beschreiben. Sämtliche nassauischen Schulen werden bis zum Herbst ein wachsames Auge auf ihn haben. Sollte der Käfer bereit, irgendwo aufzutreten, so erfolgt unverzüglich Anzeige bei der Ortspolizeibehörde, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Schulnachrichten. Der Rektor Gräfenstein in Dillenburg (Hochschule) ist vom 1. April 1926 ab zum Leiter der Mittelschule daselbst ernannt worden. Anstellungen: Jean Poppel, ev., Lehrer, Reunhaußen, 1. 4. 26; Wilh. Rodenburger, ev., Lehrer, Berod, 10. 4. 26. — Versetzungen: Walter Grohmann, ev., Rektor, von Selgenthal nach Frohnhausen, 1. 4. 26; Wilh. Pfaff, ev., Lehrer, von Bieber nach Laufenselden, 1. 4. 26. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Gertrud Noad, ev., Lehrerin, Wiesbaden, 1. 4. 26, entlassen auf Antrag.

Verkehrsunfall. Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fuhr in der Wilhelmstraße ein Motorrad in eine Herde Ochsen. Das Pferd wurde erheblich verletzt, während der Motorradfahrer mit Hautabschürfungen davonkam und seinen Weg zu Fuß fortsetzen konnte.

Sprachfeste. (Babener.) Die Einwohner der schönen Südmitteldeutschlands, des Babener Landes, können heute, nach hundert Jahren, nicht zu ihrem christlichen Namen kommen. Die badijsche Verfassung von 1817 nennt überall die Einwohner des Landes Babener, was nicht nur das einfachste, sondern auch das einzig Richtige ist. Der Name ist abgeleitet von dem Städtenamen Baden, der eine Bezeichnung von Bad darstellt, also in unserer neuen Sprache „zu den Bädern“, „bei den Bädern“ lauten würde. Im ländlichen Verkehr werden die Babener auch „Badijsche“ genannt. Im Lauf der Jahre und Jahrzehnte hat sich aber namentlich von Norddeutschland her die able, einem neuen lateinischen Wort künstlich nachgebildete Bezeichnung Baderer eingeschlichen und ist in den Spalten der Blätter wie auch im mündlichen Verkehr immer weiter vorgegriffen. Sollten wir, daß dem Ungeheim bald der Hals umgedreht wird. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweig Wiesbaden.)

zu einem ehrenden Gedenken für den Kreisreissträger 1913 und 1914. 3-8.

Theater und Literatur. Der französische Romandichter J. H. Rosno wurde zum Präsidenten der Académie Goncourt gewählt. — Am 31. Mai findet in dem größten Theater Westamerikas, dem „Phantom Theater“ der Universal City in Kalifornien, die Aufführung von Büchners „Danton“ in der Übersetzung von Benjamin Glaser statt. Die Darsteller der Rollen sind die Filmschauspieler des Himmels Karl Laemmle, u. a. Siegmund, Rudolf und Joh. Schildkraut. — Direktor Bellmer, der vor Jahresfrist nach Berlin überfiedelte, um dort einige Bühnen zu übernehmen, wird seinen Wohnsitz wieder nach Frankfurt verlegen und das „Neue Theater“ wieder selbst leiten. — Die Industrie- und Kultur-Vereinigung Nürnberg beabsichtigt die Erstellung eines Richard-Wagner-Denkmals aus Dankbarkeit dafür, daß der Dichterkomponist durch seine „Meistersinger“ Nürnbergs Ruhm weiter in alle Welt trug. — Max Reinhardt hat das neue Drama Gerhart Hauptmanns „Dorothea Angermann“ zur Aufführung in Wien erworben. — Herbert Rudenbuch, der Intendant des Städtischen Schauspielhauses Kellinghausen (Westfalen) und Verfasser der Idee des Gemeinschaftstheaters, tritt am 1. Mai von seinem Posten zurück. Die Entbindung von dem noch bis 1927 laufenden Vertrag mit der Stadt erfolgt auf gutem Weg.

Bildende Kunst und Musik. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht, daß der bekannte dänische Maler Viggo Breders im Alter von 72 Jahren in seinem Heim in Kopenhagen plötzlich gestorben ist.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Hans Driesch (Leipzig) wurde von der „Gesellschaft für Biologische Forschung“ in Athen als Nachfolger von Professor Charles Richet (Sorbonne, Paris) zum Präsidenten für 1926 ernannt. Die griechische Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, okkultistische Phänomene zu erforschen. — Nach einer Meldung aus Gardelegen (Prov. Sachsen) tickt man bei Renalisationsarbeiten auf einen verrosteten eisernen Kasten mit der Jahreszahl 1622. Man fand darin eine gotische Bibel und Minnesängerhandschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. — Der Sekretär der russischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Oldenbourg, erklärt laut „Dni“, daß in Rußland ein empfindlicher Mangel an Lehrkräften bei den Hochschulen bestehe. Dadurch sei nicht nur das Fortschreiten der Wissenschaft selbst, sondern auch das soziale Leben ernstlich bedroht. Die Lücken müßten bald ausgefüllt werden, sei es durch beschleunigte Heranbildung einheimischer Kräfte, sei es durch Berufung von Ausländern auf die dringenden Gebiete der Wissenschaft.

— 86.000 Einäscherungen. Im Jahre 1925 wurden in den 69 Krematorien des Reichs über 86.000 Leichen verbrannt.

85. Geburtstag. Morgen, am 27. April, feiert Frau Christiane Höfer, geb. Gemmer, ihren 85. Geburtstag. Sie ist die Witwe des in Wiesbaden noch nicht vergessenen alten Lehrers Adolf Höfer, erkrankte nach einer verhältnismäßig guten Gesundheit und einer besonderen Frische des Geistes.

Silberhochzeit. Am 28. April begehen die Eheleute August Schweizer und Frau, geb. Thaler, Inhaber des bekannten Spielwarengeschäfts S. Schweizer, Ellenbogenstraße, das Fest der Silberhochzeit. — Morgen Dienstag feiern die Eheleute Emil Kiedel und Frau Helene, Wellenstraße 23 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit.

Chorus. Der langjährige 1. Vorsitzende des „Wiesbadener Orchester-Vereins“, Herr Korrektor Karl Ludwig Dimmler, wurde zum Ehren-Vorsitzenden ernannt und ihm ein prächtiges Diplom unter Glas und Rahmen vom Vorstand überreicht.

Volkshochschule. Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Englisch — Anfänger (Freitag). 2. Englisch — Lektüre und Konversation, nur in englischer Sprache (Duffin). 3. Französisch — Vorkurs (Haupt). 4. Latein (Groß). 5. Esperanto — Anfänger (Dorn). 6. Schönschreiben (Bartmannshenn). 7. Einheitskennographie (Grehel). 8. Mathematische Probleme der modernen Technik (Dr. Kailer). 9. Geschichte — Staatsformen und Staatsanbahnungen (Studienrat Dr. Körber). 10. Hauptfragen der Kunst unserer Zeit (Kunstmalers Ritsch). 11. Hauptzüge evangelischer Glaubenslehre (Pfarrer Dr. Schloffer). 12. Volkshochschulbüchse (Habsicht). Anmeldekarten und Auskunft in der Geschäftsstelle der Volkshochschule im Saal 2 am Börsenplatz, Zimmer 23, täglich von 6 bis 10 Uhr abends.

Deutsche demokratische Jugend. Am Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, spricht im Gruppenheim, Nidelsberg 2, Rechtsanwalt Dr. Mayer über das Thema „Vormärz, die Demokratie vor hundert Jahren“.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Richard Dehmels Schauspiel „Menschenfreunde“, mit dem Eugen Klopfer sein Ensemble-Gastspiel im „Kleinen Haus“ fortsetzt und beendet, ist wie folgt besetzt: Christian Bach: Eugen Klopfer, Justus Bach: Hans Brodmann, Die alte Anne: Emilia Landa, ein Geheimer Sanitätsrat: Martin Wolfgang, Ein Oberbürgermeister: John Gottowt, Ein Oberregierungsrat: Ludwig Hubelst, Ein Minister: Manfred Fürst. — Es wird nochmals auf die am Dienstag, den 27. April, stattfindende Reinszenierung von Schillers „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ hingewiesen. Mit ihr nimmt das Staatstheater nach mehrjähriger Pause wieder ein Werk unseres großen Dramatikers in den Spielplan des Großen Hauses auf. — Das Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue“, das die nächste Novität des „Kleinen Hauses“ bildet, ist eines der amüsantesten neueren französischen Stücke. Es hat in Paris, Berlin und Wien Sensationserfolge erlebt. — Der Vorverkauf zu dem am Montag, den 3. Mai, stattfindenden 5. Sinfoniekonzert (Leitung Otto Klemperer, Solist Professor Artur Schnabel) hat bereits begonnen.

Kurhaus. Das zweite Konzert der „Beethoven-Woche“ findet am Mittwoch, den 28. April, statt. Solist des Abends ist Professor Adolf Busch, welcher das Violinkonzert in D-Dur, op. 61, zum Vortrag bringen wird. Außerdem gelangt zur Aufführung die Sinfonie Nr. 3 „Eroica“.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Der Quartettverein Wiesbaden gab am Sonntag im Saal des „Kasino“ unter Leitung des Herrn A. Scherffius (Mains) sein letztes dieswintertliches Konzert als „Vollständiges Liederkonzert“. Es waren Volksweisen und Lieder aus dem 12. bis 19. Jahrhundert. Das „Minnelied“ von Adam de la Halle, dem ersten französischen Singspielkomponisten des Mittelalters, und „Innsbruck, ich muß dich lassen“, von dem altdeutschen Meister Heint. Isaac — sind schon bekannt. Sehr freundlich berührten die beiden melodischen Lieder „Bunte Blumen“ und „Braun Maidelein“ — jenes von F. Volbach, dies von S. Jüngst — geschickt für Männerchor gesetzt. Das ebenfalls sehr reizvolle „Ständchen“ und „Liebeslage“ und „Das stille Tal“ (aus dem 18. Jahrhundert) folgten, und „Deidensröcklein“ in der S. Wernerschen Komposition — beschloß den Reigen. Die Wiederabgabe fand durchgehend auf beachtlicher Höhe, namentlich die satteren Schattierungen gelangten zu anmutender klanglicher Ausprägung. Ein sorgfältiges, fleißiges Fortstudium war überall erkennbar. Die Zuhörer zeigten sich von dem Gehörten sehr befriedigt und — taten recht daran. Den Solovorträgen war ein ziemlich breiter Raum im Programm vergönnt. Herr E. Wingenbach sang mit kräftigem Bariton Schumanns „Frühlingslied“ und das „Hochzeitslied“ von Loewe, letzteres mit nicht alltäglicher Leichtbeweglichkeit des Tones. Von der weiteren Durchbildung des Organs und Vortrags steht zweifellos noch Gutes zu erwarten. Als ein Bassist von hinreichender Tiefe führte sich Herr F. Balzer nicht übel ein; er brachte Mozarts „O Isis und Osiris“ und Loewes „Meeresleuchten“ zu Gehör und wußte damit die geeignete Stimmung zu wecken. Beide Sänger errangen aber durch ihre hübsche natürliche Begabung die Gunst des Publikums. In Frä. Elise Agathe Holzer lernte man eine Sängerin von entschieden künstlerischem Format kennen. Ihr tragfähiger, klangreicher Sopran verrät vornehmste Stimmlage; ihr Vortrag, der wohl noch weitere musikalische Reife vertragen, erfreut durch die lebendige innere Beteiligung und berabachte Singfreudigkeit. Besonders das tiebliche Schwingen und Klingen des Tones und der einschmeichelnde Ausdruck in den altitalienischen Canzonen von Lotti und Gluck sprach zu Gemüt. Lieder von Schubert und Wolf befestigten den günstigen Eindruck, und mit dem bekannten „Parla“-Wasser war der Erfolg dieser sympathischen jungen Rheinländerin besiegelt. — n.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Die Reichsgesundheitswoche in Mainz.

— Mainz, 24. April. Im Blauen Saal der Stadthalle wurde heute vor einem Kreis geladener Gäste, darunter Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und der Konfessionen im Rahmen der Reichsgesundheitswoche die Mainzer Gesundheitschau feierlich eröffnet. Herr Oberbürgermeister Dr. Külb hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche größte Beachtung und rege Beteiligung erheische, wenn das gesteckte Ziel, die Förderung des Allgemeinwohls, erreicht werden soll. Als eine erste und heilige Aufgabe bezeichnete er Oberbürgermeister Dr. Külb, das heranwachsende Geschlecht gegen Gesundheitsgefahren zu wappnen und an Körper und Geist zum schweren Kampf ums Dasein widerstandsfähiger zu machen. Alle, die sich ernstlich und mit offenen Augen um Jugenderziehung und Jugendprobleme kümmern, werden den vernunftgemäß betriebenen Sport als wirkungsvollstes und nachhaltigstes Mittel zur Erreichung dieses Zieles nicht missen wollen. Die Stadtverwaltung werde im Einvernehmen mit den Stadtverordneten bis zur Grenze der finanziellen Möglichkeit gehen, um der Ertüchtigung der Jugend zu dienen.

höchliches Geschlecht heranbilden, Körper und Seele im Sinne des Hellenentums in vollendeten Einklang leben. Als Beste des Lebens betrachtete er seine Aufführungen in Dillenburg. Er sagte einmal: „Wir werden in freudigen Aufschwüngen mit dem Licht aufsteigen und in der Abnung menschlicher Schmerzen mit dem Dunkel erschauern, und so werden wir versuchen den großen Rhythmus des Lebens darzustellen.“ Das Ideal, den Körper wie eine Blüte zu pflegen, die zum Licht strebt, ist inzwischen auch von anderen Schulen (Laban, Mary Wigman, Laband u. a.) gefordert worden. Während man sich aber hier mehr und mehr von der Musik emanzipierte und die Gymnastik nicht selten zur Atrobatik übersteigerte, ist die Methode Dalcroze ihren ursprünglichen Grundgedanken treu geblieben und erblickt in einer vollkommenen Musikalität die Voraussetzung aller rhythmischen Schönheit. Das bewies auch die gestrige Vortragsfeier im Kleinen Haus, die von Annae Herkenrath, der bekannten und verdienstvollen Lehrerin der Dalcroze-Methode, und von ihren Schülerinnen veranstaltet wurde. Man erlebte den ganzen Lehrgang. Er begann mit einfachem Schreiten nach der Musik. Bierviertel- und Dreiviertelakt, Axtel, Triolen wurden in Bewegung umgesetzt. Dann verwandelte sich die Aufgaben. Zum geraden Takt der Musik gesellte sich der ungerade Takt der Gangart, Arme und Füße richteten sich nach verschiedenen Taktschlägen, und schloß ab mit ihrer „Realisierung“, und kontrapunktische Gegenbewegungen bereicherten das Bild. So gelangte man allmählich zur plastischen Darstellung der Takte und der Improvisationen und schließlich zu den eigentlichen Tänzen, bei denen der individuellen Einfühlung Spielraum gelassen wurde. Alle Gruppen zeichneten sich durch Anmut und weiche Linienführung aus und hielten sich im allgemeinen von allzu süßer Glätte frei. Neben Belangenheit stand manche persönlich gefärbte Leistung. Über den Durchgang räumte besonders eine feingliedrige Tänzerin, deren Darbietungen sogar die rebellische Laune des Bühnenspiels eine temperamentvolle Note verlieh. Zum Schluß überreichten die Schülerinnen ihrer Meisterin unter dem herzlichen Beifall des Publikums zahlreiche Blumenpenden. W. W.

Aufführung Hermann Effis. Aus Dresden wird berichtet: Im Albert-Theater kam Hermann Effis Drama „Des Kaisers Soldaten“ zur Aufführung. Das Werk gehört nicht zu den stärksten Schöpfungen des vom Weltkrieg so früh dahingerafften Dichters. Es behandelt den Konflikt zwischen dem Bauernjohn Lohbe, der sich durch Selbstverwundung dem Militärdienst zu entziehen sucht, und dem fürs Soldatenleben begeisterten Fritz, der in einer Kauferei dienstuntauglich gestochen wird. Am besten gelungen sind die Szenen, die die Bauerntypen in ihrer wackeren Volkstümlichkeit schildern. Leider fehlt der Dichtung der rechte dramatische Schwung. Die Aufführung gestaltete sich

Allen Bevölkerungsklassen müsse klar sein, daß eine Bewahrung der Jugend vor drohenden Gefahren das Erste und Wichtigste sei, und daß deshalb allem anderen eine rechtzeitige Aufklärung in tatkräftiger und eindringlicher Form voranzutreiben müsse. Der Leiter der Gesundheitschau, Herr Stadtmedizinaldirektor Dr. K. v. H. a. u. p. t., streifte in kurzen Zügen die seit vielen Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege in Mainz bestehenden Einrichtungen und wies auf beachtenswerte Neuschöpfungen hin. Die Gesundheitschau, die sich aus zwei Elementen zusammensetzt, aus wissenschaftlich belehrenden Gegenständen und einer Ausstellung kaufmännischer und industrieller Erzeugnisse, die in irgend einer Beziehung zur Körper- und Geistespflege stehen, sollen einen Einblick in die Funktionen des gesunden und kranken Körpers verschaffen. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die im Festsaal der Stadthalle untergebracht ist.

Republikanischer Tag im Rheingau.

× **Rüdesheim, 26. April.** Nachdem bereits die Ortsgruppen Wiesbaden, Schierstein, Geisenheim und Biedrich bestanden, hat seit Sonntag auch Rüdesheim sein Reichsbanner. Weitere Reichsbannergruppen werden in Ostlich-Winkel und Eltville gegründet werden. Zur Gründung des Rüdesheimer Reichsbanners waren mehrere hundert Kameraden aus dem ganzen Rheingau zusammengekommen. In dem mit den Reichsfarben ausgeschmückten Saal der Turnhalle sprach Dr. Wolff-Wiesbaden über die Aufgaben des Reichsbanners. Das Volksgesetz habe gezeigt, welche Massen heute zur Republik stehen. Man mag zu dem Privateigentum stehen, wie man will, aber es geht nicht an, daß die Republik den Fürsten Geld zu ihrer, der Republik Bekämpfung, liefert. Wenn es nicht anders geht, solle man den Fürsten eine Rente zahlen. Die Geheimordnungsfrage hätten in der Öffentlichkeit stattfinden müssen. Im Gegensatz zu den sonstigen Gebaren der deutschen Politik stehen die Freisprüche im Prozeß Wöhr und Amus. Außerpolitisch fordert das Reichsbanner die Fortsetzung der Politik von Dr. Brüning, die uns am Rhein die Freiheit wieder gibt. Gerade wir im besetzten Gebiet wissen, was uns der Chauvinismus schadet. Der Redner wandte sich dann den staatsbürgerlichen Aufgaben des Reichsbanners zu. Wäre 1923 das Reichsbanner schon gegründet gewesen, dann wäre der Separatistenpuff über Nacht verschwunden gewesen. (Starker Beifall.) Der Redner begrüßte darauf die junge Rüdesheimer Gruppe als ein kleines Glied an dem großen Rad der Reichsbannerorganisation. Nachdem noch die Vertreter der benachbarten Reichsbannergruppen den neuen Ortsverein begrüßt hatten, konnte Kamerad Dr. Wolff die Kundgebung schließen mit einem dreifachen Hoch auf die Republik. Die Versammlung sang lebend das Deutschlandlied. In die Kundgebung schloß sich ein Marsch durch die Stadt, der auf dem Marktplatz mit einer kurzen Ansprache des Kameraden Dr. Wolff sein Ende fand.

× **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 26. April.** Die Maul- und Klauenseuche erlischt allmählich in unserem Kreise. In Auringen, Kedenbach, Nordenstadt und Klossenheim sind deshalb die Sperrmaßnahmen nunmehr aufgehoben worden. In Dohheim ist allerdings die Seuche neu ausgebrochen. In dem Gebiet des H. Schumacher und der Ort deshalb zum Sperrbezirk erklärt worden.

× **Widder, 26. April.** Der Turnverein Widder, E. A., bezieht am 3., 4. und 5. Juli d. J. die Einweihung seines als eigen erworbenen Turn- und Sportplatzes, verbunden mit Geräte-Mannschaftskämpfen und vollständigen Einzelwettkämpfen innerhalb des Unteramtsgebietes. Da dies das erste größere Turnier in unserer Gemeinde ist, werden alle Vorbereitungen getroffen, um es zu einem echt turnerischen Fest zu gestalten.

× **Geisenheim i. Rhg., 26. April.** Zu dem Neubau des Realistischen Realgymnasiums Geisenheim-Rüdesheim hat der Kreistag des Rheingaukreises in seiner letzten Sitzung nunmehr den Betrag von 100.000 RM. bewilligt. Nach dieser Regelung entfallen jetzt außer dem Staatszuschuß auf den Rheingaukreis und Geisenheim je 100.000 RM. und auf Rüdesheim 50.000 RM.

× **Rüdesheim i. Rhg., 26. April.** Heute sind genau 50 Jahre verfloßen, daß sich hier die schreckliche Kessel-Explosion des kleinen Dampfers „Luis“ ereignete. Gegen 3 Uhr nachmittags, kurz vor der Abfahrt nach Bingen, als ein Teil der Passagiere bereits eingestiegen, andere noch am Ufer standen, erfolgte plötzlich ein furchtbarer Knall und alles war in eine dicke Dampf- und Rauchwolke gehüllt. Der Kessel war explodiert und in hohem Bogen über die Telegrafendrähte hinweg in den sturmigen Weinberg „Kosengarten“, etwa 83 Meter weit, geschleudert worden, wo er aufschlug, nahe dem Pfälzer Wohnhaus liegen blieb. Der Schiffskörper war in zwei Teile gesprungen, die Passagiere stürzten größtenteils ins Wasser, einzelne wurden ans Land geschleudert. Eine Reihe von Verunglückten wurde sofort von herbeigeeilten Schiffen gerettet. Andere konnten nur als Leichen geborgen werden oder starben an den erlittenen Verletzungen bzw. Verbrühung durch den ausströmenden Dampf.

× **Arcunach, 26. April.** Der bedeutende Deimatforscher Dr. Geisenhauer ist neulich gestorben und hat eine Fülle von botanischen und zoologischen Sammlungen hinterlassen, deren Erhaltung jetzt nach dem Muster der Frankfurter Sendebotischen Sammlungen durch eine Stiftung erhalten bleiben soll. Ein Schüler des Verewigten eröffnete eine Sammlung für die Stiftung durch die Zeichnung einer nat. haffen Summe.

× **Loth a. Rh., 26. April.** In der letzten Stadtrats-sitzung wurde die Errichtung des Güterdepotens für die hiesige Gasse nach im Bau befindliche Landungsbrücke genehmigt und von den vorliegenden Entwürfen der mit 4500 Mark veranschlagte Entwurf angenommen. Die Stellen eines Agenten und eines Brückenfrechtes wurden zwei hiesigen Bewerbern übertragen. Etwa Mitte Mai wird die Landungsbrücke dem Verkehr übergeben werden. Nach dem bereits vorliegenden Sommerfahrplan sollen je 3 Personen dampfer der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft berg- und talwärts hier anlegen.

× **Wacharach a. Rh., 26. April.** Aus der oberhalb Wacharach gelegenen Burg Stadel ist eine Jugendherberge entstanden, zu deren Ausbau die Provinzialverwaltung die Mittel bewilligt hat. Das langgedehnte Hofgebäude ist so weit fertiggestellt, daß es in etwa 4 Wochen in Betrieb genommen werden kann. Verbunden mit einem Jugendfest soll die Einweihung Anfang Juni erfolgen.

× **Sam Gienich, 26. April.** Schon seit Jahrzehnten wird der Wunsch geäußert, eine asphaltierte Verbindungsstraße von Dörsdorf nach Rüdesheim zu besitzen. Bisher wurden alle Lastfahrwerke entweder von Zollhaus oder von Michelbach-Wacharach-Rodenbach, also auf Umwegen, auf die Höhe geleitet. Es haben sich Verhandlungen stattgefunden, die eine direkte Verbindungsstraße Dörsdorf-Rüdesheim und damit eine direkte Verbindung zwischen Kar und Rhein antreibt. Mit dem Bau dieser Straße und dem feiteren Ausbau anderer vorhandener Wege soll bald begonnen werden.

Sport.

Fußball.

Die Süddeutsche Meisterschaft.

Sa. Was. Fürt. — S. A. Saarbrücken 3:0 (1:0).
S. f. A. Mannheim — Bayern-München 2:2 (1:2).
S. A. A. Frankfurt — Karlsruher S. A. 8:1 (2:0).

Tabelle:

Team	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Bayern München	10	8	2	0	56:17	18
S. A. Fürt.	9	6	1	2	25:15	13
S. f. A. Mannheim	9	3	3	3	13:26	9
S. A. A. Frankfurt	8	3	1	4	20:10	7
Karlsruher S. A.	9	1	2	6	11:31	4
S. A. Saarbrücken	9	1	1	7	13:34	3

Die gestrigen Schlußspiele brachten den Mannheimern einen nicht ganz erwarteten Punkterfolg. Sie lieferten ein ausgezeichnetes Spiel. Aber auch Frankfurt zeigte hohe Form. Der Kampf um den 3. Platz ist noch lange nicht entschieden. Das Spiel in Fürt. hatte für die Plazierung keinerlei Bedeutung.

Fürt.: 5000 Zuschauer bereicherten den Saarländern wieder einen überaus herrlichen Empfang. Besondere Leistungen wurden nicht gezeigt, da das Spiel auch weiter nicht von Bedeutung war. Fürt. hatte ausgerechnet in seinem Ersatz-Linienführer Hofmann seinen besten Mann. Bei Saarbrücken war Dabbelmer wieder der Held des Tages, auch Lech und die Gebr. Zeimet zeigten gute Leistungen. Fürt. liegt meistens im Angriff und erzielt in der Mitte der 1. Hälfte durch Hofmann seinen 1. Erfolg. In der 6. Minute der 2. Hälfte trifft es abermals durch Hofmann 2:0 und vier Minuten später hat Kraus durch langen halblangen Schuß den Sieg sichergestellt.

Frankfurt: 18.000 Zuschauer bevölkerten das Stadion, als Frankfurt mit 3 Erschleuten den Platz betrat. Auch Karlsruhe hatte 2 Mann ersetzt. Bei Frankfurt klappte alles tadellos, besonders Bretzke war in glänzender Verfassung. Karlsruhe enttäuschte im Sturm stark. Auch die Verteidigung war schwach. In der 30. Minute erzielt Bretzke den 1. Erfolg und 1 Minute vor Halbzeit Waldschmidt den zweiten. In der zweiten Hälfte ist Frankfurt glatt überlegen und erzielt durch Bretzke, Gattermann, A. Streblke (3) und A. Streblke noch 6 weitere Tore, während Karlsruhe lediglich der Ehrentreffer gelingt.

Mannheim: 10.000 Zuschauer begrüßten den neuen Süddeutschen Meister. Die Bayern zeigten diesmal nicht das gute Spiel, wie in den vorhergehenden Treffen. Besonders die Verteidigung hatte viele schwache Momente. Lediglich die Läuferreihe konnte befriedigen. Bei Mannheim gab jeder sein Bestes. Im Sturm waren Herberger und Meißner die erfolgreichsten. Auch der Mittelführer Deschner lieferte eine glänzende Partie. Hügel dagegen konnte nicht immer gefallen. Bereits in der 4. Minute erzielt Bayern durch hohe Flanke von links das 1. Tor, das zu vermeiden war. Vier Minuten später hat Pöttinger zum 2. Mal gestiftet. Doch Mannheim läßt nicht nach und kurz vor der Pause trifft es 2:1. In der 2. Hälfte fand die Kalenpieler stark im Angriff, bis in der 17. Minute Herberger nach schöner Einzelleistung der Ausgleich gelang. Trotz großer Anstrengungen beiderseits, den Sieg zu erringen, bleibt es bei dem Remis.

Germania-Wiesbaden — Turn- und Sport-gemeinde Höchst 1:1 (1:0).

Bei fengender Hitze kam dieses Treffen vor ein Paar Duzend Zuschauern zum Ausitrag. Die Ausgeschiedenen haben nichts veräumt, denn man konnte über die Leistungen beider Mannschaften nicht zufrieden sein. Mag sein, daß die ungewohnte Hitze nachteilig auf das Spiel einwirkte, es war aber auch unverkennbar, daß die Gegner dem Spielverlauf keine allzu große Bedeutung beimahen. So kam natürlich keine geschlossene Aktion zustande und selbst die beiden Tore hätten bei größerer Aufmerksamkeit vermieden werden können. Im großen Ganzen hielten sich die Gegner die Waage. Höchst ließ nie seine Besitzsüßgabelung erkennen. Selbst Otto Welt vermochte nicht in das Lokomotiv-Ordnung zu bringen und mühte sich zwar ehrlich aber vergeblich ab. Die stöcheren, aber recht berde höchster Verteidigung stoppte meistens die Germanienangriffe früh genug ab und überließ dem flinken Torwächter nicht mehr viel Arbeit. Der höchster Sturm war ein großes Fragezeichen und es war eigentlich sehr verwunderlich, daß dieser ein allerdings zweifelhaftes Tor überhaupt fertig brachte. Von Ballstoppen beim raschem Flügelspiel haben die Reute Scheinbar gar keine Ahnung. Die wenigen guten Chancen, die Welt dem Angriff schuf, wurden sinnlos verfließen. Germania hätte den Torhütern nach das Spiel verfließen müssen, das soll heißen, daß ein Pösch, der merkwürdigerweise Käufer spielte, und ein Gangulff solche Chancen, wie sie dem höchster Angriff gegeben waren, bestimmt nicht ausgelassen hätten. Dagegen war die Gesamtleistung der Wiesbadener, die einen recht schwachen Tag hatten, bedeutend höher einzuschätzen, als die der Gäste. Wilhelm, der Torwart, war zwar einmal leichtsinnig und dieser Moment kostete ein Tor, aber sonst konnte man mit ihm zufrieden sein. Die Verteidigung bekam zahlreiche, aber leichte Arbeit, die Läuferreihe war trotz Otto Welt in ihrer Gesamtheit besser als die der höchster. Im Sturm zeigte Gangulff einige schöne Sachen, das übrige fiel mehr oder weniger aus. Mit den 1:1 können beide Mannschaften zufrieden sein. Auch die Zuschauer waren recht zufrieden, als der Schlußpfiff ertönte, nicht zu vergessen auch der zweite Beberball. Der erste war nämlich, entkräftet ob seiner unwürdigen Behandlung, die ihm die Spieler angedeihen ließen, vor But gestolzt.

S. A. Mannheim-Karlsruhe — Sportverein Wiesbaden 1:1 (0:0).

Trotz besserer Gesamtleistung vermochten die Wiesbadener mit Ersatz für Hofmann spielend, nur ein Unentschieden herauszubekommen. Die Hiesigen lieferten ein schönes Spiel, vermochten sich jedoch nicht immer gegen die forderlich schwere und hart zielende Plakmannschaft durchzusetzen. Gut war die Wiesbadener linke Sturmreihe, Schäfer 1. und Schäfer 2., die auch den einzigen Torerfolg der Hiesigen einleitete und errang. Der Ausgleich fiel nach Fehler der recht mittel-mächtigen Wiesbadener Halbtreihe im Anschluß an einen Eckball. Hofmann im Tor ist noch besonders zu erwähnen.

Ausflüge.

Nach temperamentvollem Kampfe gewann Saarbrücken ersiegeschwächte Elf in Worms knapp und nicht ganz verdient 1:0. Alemannia-Worms schloß die Gegner in den letzten 20 Minuten vollends in seine Hälfte ein, konnte jedoch nicht die unerschütterliche Saarverteidigung überwinden. Daffa-Bingen landete gegen Eintracht-Trier einen überaus hohen Sieg. Trier schloß zwar das Führungstör, klappte dann im weiteren Spielverlauf zusammen und verlor schließlich 3:2 geschlagen, den Platz.

Die Tabelle sieht nun folgendermaßen aus:

Team	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Saar M. Saarbrücken	2	2	—	—	6:0	4
Daffa Bingen	2	1	—	1	8:7	2
Alemannia Worms	2	1	—	1	2:2	2
Eintracht Trier	2	1	—	2	3:10	—

Handball in der Deutschen Turnerschaft.

Eintracht-Frankfurt (Damen) — Turnverein 1855 Krefeld (Damen) 4:0 (1:0).

T. B. Sedbach — Turngemeinde Oppum 4:2 (3:1).
Städtemannschaft Wiesbaden — Turngem. Schierstein 1:4 (0:3).

Nach 4000 Zuschauer hatten es sich gestern nicht nehmen lassen, auf dem Sportplatz „Kleinfeldchen“ bei herrlichem Wetter die unter der bewährten Leitung des Schiedsrichters Knupp (Hagen) stattgefundenen Endspiele um die Deutsche Meisterschaft für Turner und Turnerinnen mit ihrem Besuche zu beehren. Und sie kamen voll auf ihre Kosten, denn der gebotene Sport war ausgezeichnet. Gleich im ersten Spiel um die Meisterschaft der Damen zeigte die Eintrachtmannschaft, daß sie auch dieses Jahr der ernsteste Anwärter auf die Deutsche Meisterschaft ist, die sie bereits 1924 errang und die sie im Vorjahr erst im Schlußspiel am Berlin abtreten mußte. Die Mannschaft ist glänzend durchtrainiert und zeigte ein sehr gutes und schnelles Zusammenenspiel. Die Torhüterin war sehr gewandt. Die Krefelderinnen zeigten nur in der ersten Hälfte ein einigermaßen gutes Spiel, ohne jedoch die Leistungen ihrer Gegnerinnen zu erreichen. Nach Halbzeit klappte sie mehr und mehr zusammen und lediglich die hervorragende Mittelführerin verhielt eine höhere Niederlage. Eintrachts Mittelführerin erzielt in der ersten Hälfte durch unhaltbaren Nachwurf den 1. Erfolg für ihre Farben. Nach Seitenwechsel fällt durch Rechtsaußen nach schönem Durchspiel ein zweites Tor. Eine vorzeffliche Einzelleistung der Mittelführerin erbringt den 3. Erfolg, der aber zu halten war. Schließlich kann Linksaußen einen der zahlreichen Angriffe durch ein 4. Tor krönen. Das nun folgende Spiel der Turner war von Anfang bis zu Ende äußerst spannend. Bislang war das Spiel gleichmäßig verteilt, aber dann zeigte sich die größere Routine der Frankfurter Torhüterin, die auch im Zusammenstoß und an Schnelligkeit ihrem Gegner überlegen waren, durch, und sie landeten einen verdienten Sieg der ihnen zum dritten Mal hintereinander den Titel der deutschen Meister einbrachte. Bei Sedbach zeichneten sich besonders der schnelle linke Flügel und der Torwächter aus. Krefeld hatte seine besten Leute im linken Verteidiger und Mittelführer. Auch der Torwart zeigte seine Leistungen. Den Leuten vom Rheinland gelang es, durch Strafman unhaltbar den ersten Erfolg zu erringen. Etwas später läßt Frankfurt eine gleiche Gelegenheit zum Ausgleich nicht vorbegehen. Das Spiel ist ziemlich verteilt. Ein schöner Durchbruch von Sedbachs Mittelführer ergibt für diese die Führung. Kurz vor der Pause stellt dann der Halbrechts nach wunderbarem Zusammenstoß das Resultat auf 3:1. In der zweiten Hälfte hat Frankfurt im allgemeinen mehr vom Spiel, um erst gegen Schluß etwas nachzuschaffen. Das vierte Tor wird durch Strafman hoch in die Ecke erzielt, während Krefeld eine gleiche Chance nicht verwerten kann. Ein zweifelhafter Erfolg wird vom Schiedsrichter für Sedbach nicht gegeben. Krefeld versucht nun mit Macht das Resultat zu verbessern, und dem Mittelführer gelingt ein 2. Tor, das aber zu verfallen war. Weitere Angriffe bleiben erfolglos und mit 4:2 bleibt T. B. Sedbach Westdeutscher Meister, der in den weiteren Spielen um die Deutsche Meisterschaft noch ein sehr ernstes Wort mitreden wird. — Zum Schluß spielte Wiesbadens Städtemannschaft gegen die Turngemeinde Schierstein und unterlag dem besseren Gegner. Bei Wiesbaden zeigte der Sturm manche Schwäche. Auch die Hintermannschaft arbeitete nicht fehlerlos. Von den zwei Torwächtern war der der 2. Hälfte entschieden der bessere. Die Schiersteiner, körperlich überlegen, zeigten ein schnelles Zusammenenspiel und waren meist leicht im Vorteil. Das erste Tor erzielt der Rechtsaußen der Gäste, dem der Halbrechts etwas später das zweite folgen läßt. Kurz vor der Pause trifft es durch Halblinks 3:0 für Schierstein. In der zweiten Hälfte spielt die Wiesbadener Mannschaft etwas besser und der Halblinks wirkt das Ehrentor, das die Gäste durch einen vierten Erfolg erwidern und mit 4:1 als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Handball-Verbandspiel West gegen Süddeutschland.

Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich die Handball-Repräsentationsmannschaften der D. S. B. von West- und Süddeutschland in Darmstadt ein prächtiges Spiel. Die beiden Mannschaften zeigten vollkommen verschiedene Spiel-systeme. Westdeutschland bevorzugte eine ganz enigmatische Kombination, während Süddeutschland ein raumgreifendes, schnelles Spiel pflegte. Im allgemeinen zeigten die Süddeutschen die einseitigere Leistung und gewannen dadurch auch verdient. In der süddeutschen Elf war der Tor-mann ganz hervorragend. Die beiden Verteidiger spielten in der ersten Halbzeit zeitweise recht unsicher. Die rechte Hälfte des Sturms, die sich aus Darmstädter Spielern zusammensetzte, war die bessere. Von dieser Seite aus fielen auch die meisten Tore. — Westdeutschland hatte seinen besten Mann in dem Torwart Orth, der ein großes Spiel lieferte und seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte. In der Verteidigung war der linke Verteidiger recht gut. Rufferreibe und Sturm erwiderten den Eindruck, als stammten sie aus einer Vereinsmannschaft. — Schon bald nach Spielbeginn verschaffte der süddeutsche Rechtsaußen Fiedler seiner Mannschaft die Führung. Tucht als für West aus. Fiedler schloß dann für Süd das zweite Tor, jedoch konnte der Westen bis zur Pause wieder durch Halblinks ausgleichen. Nach dem Wechsel erhöhten Fiedler, Gans und Werner auf 5:2 für Süddeutschland. Tucht erzielt für West ein drittes Tor, jedoch kam der Süden dankbar durch Meng und Werner zu zwei weiteren Erfolgen. Beim Stande von 7:3 für Süd erreichten Bissel und Wörmann für Westdeutschland die letzten Tore, Gans stellte in der letzten Minute für Süd das Endresultat von 8:5 her.

Das Wichtigste aus dem Reiche.

In Stuttgart kam die deutsche Waldlaufmeisterschaft der D. L. auf einer zirka 7,5 Kilometer langen Waldstrecke zum Austrag. Im Einzellauf regierte Rohlfhaas-Düsseldorf mit 25:11,8 Min. vor Eschke-Altena. Den Mannschaftslauf holte sich T. und S. B. Schöneberg-Berlin mit 48 V. vor Turngem. Sachsenhausen-Frankfurt mit 58 V. Der Kreislauf fiel an Brandenburg vor dem Mittelrheinkreis.

In der norddeutschen Meisterschaft fiel die Entscheidung, da Oststein-Riel gegen Arminia-Hannover mit 5:2 siegreich blieb. Die Kieler sind damit erstmals nach dem Kriege wieder norddeutscher Meister geworden und werden Norddeutschland zusammen mit dem Hamburger S. A. der heute Altena 93 mit 4:1 schlug, in den deutschen Endspielen vertreten.

Auch in Mitteldeutschland fiel die Entscheidung in der Fußballmeisterschaft. Die „Köhlermannschaft“, Dresdener S. G., konnte in Dresden Fortuna-Leipzig mit 3:0 besiegen. Im entscheidenden Spiele der Runde der Zweiten blieb Preußen-Chemnitz über S. C. Erfurt mit 1:0 erfolgreich.

Ein Pokampf deutscher und schwedischer Amateure im Berliner Sportpalast endete mit einem Unentschieden, da sich unsere Vertreter als ebenbürtig erwiesen. Bei den Gästen gefielen besonders Falk und Berggren, wä-



Zinkblech

Eisschränke

Glas

nur allerbestes Fabrikat „Eschebach“ in großer Auswahl zu besonders niedrigen Preisen am Lager.

Telephon 213.

L. D. Jung

Kirchgasse 47.



Berichtigung.

Zinkwaren

Wannen, oval, kosten: cm 80 85
Mk. 6.00 7.00

Nietschmann

Zu meiner noch in dieser Woche stattfindenden

Bersteigerung

übernehme ich noch Schlafzimmer, Speisezimmer und einzelne Möbel, sowie Porzellan und Perser Teppiche. Durch Ersparnis hoher Ladenmiete bin ich in der Lage, Aufträge zu günstigen Bedingungen zu übernehmen. Vorschüsse werden in jeder Höhe geleistet. Taxation kostenlos.

Jacob Zimmermann

Auktionator

3 Luisenstraße 3

Taxator

Telephon 3253.

„Volker
Malzkaffee“

unübertroffen.

F163

Herold voran!



Schuh-Reparaturen

Schenken Sie Ihr Vertrauen nur dem wirklichen Fachmann.

Schuh-Herold

Friedrichstraße 57

liefert bekanntlich seit 16 Jahren nur 1e Qualitäts-Schuhwaren und Schuhreparaturen zu mäßigen Preisen.

Nur gute solide Arbeit ist billig. — Ueberzeugen Sie sich.

In zwei Tagen
bekommen Sie Ihren

Stroh- oder Filzhut

auf jede moderne Form umgenäht oder umgewandelt. Moderne Formen, auch für Kubiköpfe.

Spezialität: Reinigung von Panamahüten.

Förster, Hellmundstr. 19

Eigene Werkstätte.

Eilboten „Grüne Radler“

Mittelstraße 3, an der Langgasse

Rufen Sie Tel. 1710 an, erhalten Sie ein Foto, welches Ihnen sämtliche Arbeiten und Botengänge schnell, billig und gewissenhaft befolgt.

Künstliche
Blumen
für HüteB. v. Santen
Friedrichstraße 47.

Gaartartoffeln

rheinhessische Industrie.
1 Hbl. Str. 5 Pfl.
Emil Kujat.
Weitenstraße 4.

Extra-Angebot

Enorm billige Preise

1 koloss. Posten Roh-Nessel

alles nur gesunde, fehlerfreie Ware

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
80 cm breit feinfädige Ware	75 cm breit starkfädige Ware	75 cm breit gute, kräftige Ware	78 cm breit extra schwere Ware
Mtr.	Mtr.	Mtr.	Mtr.
32	48	58	68
Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.

Bettuch - Nessel

Serie I	Serie II	Serie III
140 cm breit, kräftig	150 cm breit, kräftig	154 cm breit, schwer
Mtr.	Mtr.	Mtr.
88	1 ¹⁰	1 ³⁵
Pfg.		

Wolf

KIRCHGASSE 62.

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Schuhmacherei Klübenspies
Herderstraße, Ecke Schiersteiner Straße.

Käse

Käse

Holländischer
EDAMER¼ Pfund 20 Pfennig
bei

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Nerostr. 27

Käse

Käse

Herrenwäsche

liefert
in erstklassiger
Ausführung
größter Schonung
zu mäßigen Preisen

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststraße 7, Telephon 4074

Abholung u. Zustellung auch kleiner Posten kostenlos.

PARKETT-FLUID

KEIN SPÄHEN
DER PARKETTBÖDEN
MEHR NOTIG!erzeugt mühelos, schnell herrliche
Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl.
à Mk. 1.— und Kannen à 5 und
10 Ltr. erhältlich.

MOEBUS

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 2007
Lieferung frei Haus.

ICH

BESCHIRME

SIE

P. Kindshofen

Langgasse 29
Wilhelmstr. 42

Die italienische Aktion in Somaliland.

Rom, 25. April. Die Agenzia Stefani meldet: Die Italiener leiten die militärischen Operationen im nördlichen Somaliland fort, um den tatsächlichen Besitz des Kogalgebietes sicherzustellen. Die Aufständischen hatten sich im Gil, 20 Kilometer nördlich von Sollah, versammelt, wurden aber am 19. April angegriffen und in die Flucht geschlagen. Der Ort Gil wurde besetzt. Der Stamm Omar Madud bot seine Unterwerfung an. Die Verluste der italienischen Kolonialtruppen sind unbedeutend, während die Aufständischen zahlreiche Tote hatten. Die italienischen Truppen werden nach Befestigung der Küste zur Bekämpfung des gesamten Kogalgebietes bis zur Grenze mit Abessinien und mit Britisch-Somaliland schreiten.

Rom, 24. April. Die vom Kolonialminister nach einer Inspektionsreise durch die Erythraea angeordnete militärische Aktion zur Niederwerfung des Aufstandes im Süden des Gebiets ist mit Erfolgen durchgeführt worden. Die eingesetzten italienischen Truppenabteilungen haben die Aufständischen nach wiederholten Gefechten zerstreut. Die Verluste der Italiener betragen 6 Tote und 24 Verwundete, die der Aufständischen 150 Tote, darunter einige der Hauptführer.

Neues aus aller Welt.

Ein folgenschweres Autounfall. Aus Mannheim wird uns gemeldet: Ein folgenschweres Autounfall, das 3 Todesopfer forderte, ereignete sich am Sonntag zwischen Gießen und Laubershausen. Ein in der Richtung Heidelberg fahrendes, mit 5 Personen besetztes Auto wurde von einem anderen Automobil überholt. In der Nähe der Stelle, wo die Laubershäuser Straße auf die Landstraße Heidelberg-Weinheim trifft, kam dem zweiten Auto ein Motorradfahrer entgegen und drohte, so unter die Räder zu kommen. Bei dem Versuch, rasch zu halten, geriet das Auto in die Schienen der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft und überschlug sich seitlich, die Insassen unter sich begrabend. Zwei

Frauen und ein junger Mann waren sofort tot. Die beiden anderen mitfahrenenden Herren, darunter der Besitzer des Autos, wurden schwer verletzt.

Bergmannslos. Aus Herne wird uns berichtet: Der Lehrbauer Otto Kehmman aus Eidel war im unterirdischen Betriebe der Zeche „Schamrock“ mit der Gewinnung von Kohle beschäftigt. Plötzlich brachen aus dem hangenden Gesteinsmassen los und begruben ihn. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — In Gosenbach verunglückte durch stürzendes Gestein, ein typischer Unfall im Siegerländer Eisenerzbergbau, auf der Grube „Storch und Schöneberg“ ein 20jähriger Bergmann tödlich.

Ein 14jähriger Selbstmörder. Aus Hamburg wird uns berichtet: Auf der „Friedrich-Alfred-Hütte“ erhängte sich im Hauptverwaltungsgebäude ein dort beschäftigter 14jähriger Laufbursche. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Günstige Entwicklung der Steinkohlenverschmelzung. Aus Essen wird uns gemeldet: Nachdem es sich erwiesen hat, daß das Schmelzverfahren der Roblenscheidungs-Gesellschaft Stinnes, wie es auf der Schmelzanlage der Zeche „Matthias Stinnes“ in Carnap im Großbetriebe erprobt wurde, durchaus lebensfähig ist und eine gute Wirtschaftlichkeit ergibt, ist nunmehr eine neue Trommel in Auftrag gegeben worden, um damit den regelrechten Dauerbetrieb der Schmelzanlage einzuleiten. Die Erzeugung mit diesem Ofen soll im Herbst aufgenommen werden.

Bestrafung einer Falschmünzerbande. In Duisburg-Süd wurde der seit längerer Zeit im Verdacht der Falschmünzerei stehende 20jährige Erwerbslose M. Kasten des Münzverbrechens überführt und verhaftet. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm falsche Ein-Mark-Stücke. Eine Hausdurchsuchung in seiner elterlichen Wohnung förderte noch mehr falsche Ein-Mark-Stücke zutage. Das Falschgeld trägt das Zeichen A und die Jahreszahl 1924 und 1925. Es ist aus Weichmetall hergestellt, hat glatten Rand und keine Verzierung. Kasten hat auch falsche Zwei-Mark-Stücke hergestellt. Seine Eltern wurden ebenfalls verhaftet, weil das Falschgeld in ihrer Wohnung angefertigt wurde und zum größten Teil vom Vater in den Verkehr gebracht wurde.

Schreckensstat eines Geisteskranken. Aus Berlin wird uns berichtet: Eine schwere Bluttat spielte sich in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr morgens in Tegel ab. Dort verlebte offenbar in geistiger Annäherung ein 60 Jahre alter Arbeiter seine 50jährige Ehefrau mit Arzthieben lebensgefährlich und machte dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Vom Blitz erschlagen. Nach einer Meldung aus Schwerin wurde im Dorfe Kubauf ein Anecht, der mit 4 Pferden auf dem Felde beschäftigt war und den ein Gewitter überraschte, vom Blitz getroffen. Anecht und Pferde waren sofort tot.

Eine Eisenbahndiebesbande verhaftet. Aus Stargard wird uns gemeldet: Seit längerer Zeit sind auf der Eisenbahnstrecke zwischen Stargard und Neu-Streitz große Mengen Eisenbahnmaterial aus den Waggons verschwunden. Nunmehr konnte eine Bande von 5 Eisenbahnarbeitern gefasst werden, die systematisch die Güterzüge bestohlen hat.

Eine ganze Ortschaft abgebrannt. Aus Graz wird uns gemeldet: Am Sonntagvormittag brach in einer Scheune des Dorfes Freibach Feuer aus, das infolge des starken Windes sehr schnell um sich griff und die ganze Ortschaft vernichtete.

Ein Wirbelsturm in Rom. Aus Rom wird uns gemeldet: Am Sonntag herrschte in Rom den ganzen Tag über ein heftiger Wirbelsturm, der an den Gebäuden und Gärten schwere Schäden anrichtete. An mehreren Stellen der Stadt brach Feuer aus. Ein Mann wurde durch einen stürzenden Baum getötet. Infolge der Schneeschmelze hatte der Tiber gestern Nacht einen bedrohlichen Hochstand erreicht. Der Wasserstand betrug 1,70 Meter über dem normalen Stand. Seit abends zeigt das Hochwasser Tendenz zum Sinken. Das Sturmweiser herrschte an der ganzen Westküste Italiens. In Rom wurden viele Häuser abgedeckt. Die Kuppel der vatikanischen Sternwarte wurde schwer beschädigt. In Neapel sank eine mit etwa 1000 Zementstücken beladene Barke. In Genua wurde der Ozeandampfer „Julius Caesar“, als er von Schleppern in den Hafen gebracht wurde, vom Sturm erfasst und auf Grund getrieben. Er konnte später wieder flott gemacht werden.

Billiger Ausflug-Zug.

Am Sonntag, den 2. Mai d. J., verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse mit 33½ v. d. Fahrpreisermäßigung nach Würzburg. Wiesbaden ab 6 Uhr 10 Min. vorm.; Würzburg an 10 Uhr 18 Min. vorm.; Würzburg ab 7 Uhr 30 Min.; Wiesbaden an 11 Uhr 10 Min. nachm. Jeder Teilnehmer erhält einen Platz. Fahrpreis ab Wiesbaden für Hin- und Rückfahrt 4,00 Mk. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu erfahren oder durch die Bahntarntausgaben und Reisebüros zu erfragen. S. a. Abhandlung im allgemeinen Teil dieser Nummer. Mainz, den 24. April 1926.

Reichsbahndirektion Mainz.

Fischerei-Verpachtung.

Montag, den 1. Mai d. J., vormittags, soll die Fischereiverpachtung in dem natürlichen Weiher (Jagen, Staumweiher, Kesselweiher) hinter der Mühle im Distrikt „Furtenrod“, Gemarkung Neudorf, groß ca. 32 ar, und in dem Schwarzbach innerhalb des natürlichen Gebietes im Distrikt „Furtenrod“, in einer Länge von ca. 640 Metern auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Können auch vorher bei der unterzeichneten Verwaltung, Wilhelmstraße 24/26 — Eingang: Rathausstraße —, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden. Zukunfts der Verpachtung: Vormittags 11 Uhr vor dem Jagdschloß „Matte“. Wiesbaden, den 22. April 1926.

Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 27. d. M., versteigere ich hier selbst, Dogheimer Str. 24

- a) um 3 Uhr nachm., aus einem Nachlaß:
1 Partie Möbel, Hausgerät und Herrenkleider und Wäsche;
 - b) zwangsweise um 4 Uhr nachmittags:
1 Partie Zigaretten, Tabak, Schuhe, Stiefel u. Sandalen, 1 Speiseschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Büfett, 1 Badentisch mit Aufsatz, 1 Gasofen, 1 Schubladenkasten, 1 Herrenanzug
- Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung zu a) sowie die Zigaretten u. Tabak bestimmt. Versteigerung ¼ Stunde vor Beginn. Stiefel, Obergerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 27. April, vormittags 9 Uhr anfangend, wird der Nachlaß der Witwe M. Weiser, im Hause:

Adolfstraße 6, 3. Stock

Öffentlich meistbietend versteigert, als:
Betten, Schränke, Kommoden, Nachtkästchen, zwei Sofas, 5 Stühle, 1 Fahrrad, 4 Tische, Porzellan, Küchengeräte, 1 Kleiderkasten, 1 Uhr, Nähmaschine, 1 Badentisch, 1 Herrenanzug, 1 Herrenkleider, 3 Korset, Silber, Herrenwäsche, Damenkleider und viele hier nichtbenannte Gegenstände.

J. Weisser.

Vollständige Ausbildung im Klaviersfach vom Anfangsstadium bis zur Konzertreise.

Vollständige Ausbildung: Klavier inkl. Nebenfächer

- a) Theorie und Harmonielehre
- b) Vorträge über Klavietechnik mit praktischen Übungen am Klavier
- c) Gehörbildung

jährlich von 250 Mark bis 450 Mark.

Sommersemester: 1. April bis 1. Oktober von 100—180 Mk.
Wintersemester: 1. Oktober bis 1. April von 150—270 Mk.

Hospitanten: Klavier ohne Nebenfächer
jährlich von 225 Mark bis 425 Mark

Sommersemester: 1. April bis 1. Oktober von 90—170 Mk.
Wintersemester: 1. Oktober bis 1. April von 135—255 Mk.

Das Honorar ist vierteljährlich zu zahlen. Auf Wunsch monatliche Vereinbarung zu erhöhtem Preis. — Gleiche Unterrichtsbedingungen wie die des „Reichsverbandes d. deutsch. Musiklehrer“

Die durch verspäteten Eintritt im Sommersemester verdrängten Stunden werden nachgegeben.

Alice Goldschmidt-Metzger
Heida Hermanns-Goldschmidt

Inh. d. Blüthner-Preises d. staatl. Hochschule für Musik in Berlin.
Sprechstunden von 12—1 und 6—7 Uhr. 746
Fernsprecher 6636. Adelheidstraße 54, 1.

Gute Ware

erhöht den Umsatz
und großer Umsatz ermöglicht
billige Preise!

- Der Schrubber mit Stiel . . . 65
- Die Abseilbürste 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100
- Waschbürste 24
- Das 1a Putztuch . . . 50

Billige Bürstenquelle

M. O. Gruhl. Kirdigasse 11.

Bilanz für 1925.

Aktiva.	RM	S
Goldhypothenken u. Pfandbrief-Deckung	55 314 500	—
Freie Hypothenken	233 474	70
Hypothenken für die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt	400 000	—
Kassenbestand einschl. Guthaben bei Reichsbank, Kassenverein u. Post	733 375	63
Guthaben bei Banken u. Bankhäusern	4 653 904	—
Wechsel und Scheckbestand	72 634	50
Bestand an Wertpapieren, Kupons und Sorten	116 762	15
Bestand eigener Emissionspapiere	553 241	—
Debitoren	3 368 118	07
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge	97 514	—
Bankgebäude Voßstraße 1	1 500 000	—
	87 043 514	06

Passiva.	RM	S
Aktien-Kapital	4 000 000	—
Kapital-Reserve	700 000	—
Pensions-Reserve	100 000	—
Jacob Dannenbaum-Stiftung	15 000	—
Vorausgabte Goldhypothenken-Pfandbriefe	55 314 500	—
Darlehen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt	400 000	—
Gold-Hypothenken-Pfandbrief-Zinsen	2 120 833	45
Verkaufte noch zu lief. Gold-Hypothenken-Pfandbriefe	307 750	—
Kreditoren u. nicht erhobene Dividende	3 001 326	21
Reingewinn	1 084 104	39
	87 043 514	06

Die Dividende für 1925 ist mit 9% = RM 4.50 für jede auf RM 50.— umgestellte Aktie vom 24. April 1926 ab zahlbar. F183

Berlin, den 23. April 1926.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. d. M., vormittags 9½ Uhr, werde ich

Dogheimer Straße 24

(Kath. Gefellenhaus).

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 antiker Zuhöriger Schrank, 1 Klavier, 1 Drehbank u. a. m.
(Versteigerung der Drehbank bestimmt).
Wiesbaden, den 26. April 1926.
Richter, Obergerichtsvollzieher, Drantienstr. 48, 1

Großer Preis-Abschlag!

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Bestes Kernleder.

Prima Handarbeit. — Keine Maschinenarbeit.

Neu eingeführt: echt grünes Goliath-Leder
Herren-Sohlen 4.00
Damen-Sohlen 3.00

Fr. Oberhinninghofen, Schuhmachermeister
Wagemannstr. 35, Laden.

stets im

Schuhhaus Levi
Faulbrunnenstr. 12

Den ganzen Tag geöffnet

Ihr Weg lohnt sich,
denn Sie kaufen
billige u. gute

Schuhwaren

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Privatgeld

10% auf 2 Jahre

an erst. Stelle sofort

gegen

Kontokorrent u. Dr. Behr

Schindlerstraße 10.

Telephon 1744.

Juwelen-

beleihung

Belträge zu mäßig.

Belohnungen bei 70%

Belohnung. Schätzung zu

Off. unter H. 695

an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

Welcher Herr od. Dame

1500 Mk. auf ein

Leben gegen beste Sicher-

heit und hohe Zinsen?

ermittelt unter H. 695 an

den Tagbl.-Verlag.

Bekannter Geschäfts-

mann sucht von Selbst-

verleiher auf 4-5 Monate

500-1000 Mk.

gegen nach Vereinbarung.

Offerten unter H. 695 an

den Tagbl.-Verlag.

Suche auf 1-2 Monate

in einem d. d. Hof.

5-10000 Mk.

als Hypothek aufzunehmen.

Angebote unter H. 692

an den Tagbl.-Verlag.

Der Eigentümer einer

Villa sucht nach Dame mit

etwas größerer Einkünfte

eine Gehilf.

mit einigen tausend Mk.

Offerten unter H. 692 an

den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Grundstück

in 16 Auen (2 Bau-

stücke), obere Bierstadt

Strasse. Nähe Panoramas-

platz. Sofort zu verkaufen.

Offerten unter H. 694 an

den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Str. wachamer Schäfer-

hund 1 J. m. Stammb.

zu verkaufen. 46. 2. 1.

3. Minora-Schnecke

u. Schmetterling. 3. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Schlösser u. Maschinen

1 Drehbank neu 1 m

Drehlänge

1 Hobelmaschine 2 m Hub

1 Kettfräse

und anderes mehr künstl.

gegen bar zu verkaufen.

Offerten unter H. 694 an

den Tagbl.-Verlag.

Unter

2 Lastkraftwagen

1. Marken

ein Wagen nach Wahl

quantität zu verkaufen geg.

bar. Off. unter H. 693

an den Tagbl.-Verlag.

Renommierte

(Schlauchreif), 1 f. f. f.

Hinterrad, 1 elektr. Lampe

(Verlo) äußerlich preisw.

zu verkaufen bei Brill.

Schulmündstraße 27.

Herren-Fahrrad

1. aut. erb. M. Exquisite

zu verk. Ruhbaumstr. 5.

an Biedstraße

Rückenherb

mit Gas- und Kohlen-

heizung. Motorist, aut.

erhalten zu verkaufen

Ranstraße 16. Part.

Guterhalter weißer

Kinderwagen

billig zu verk. Raff-Str.

Ring 59. Part. rechts.

Herren-Fahrrad

zu verk. Kuttal, Körner-

straße 3. 1.

Klappwagen (Stromab-

tor) und Kinderwagen.

Je mit Verbed. zu ver-

kaufen. Verbed. 26. 2.

Anliegen am 2. u. 4. Uhr

5. weisse Radelflöten

1 Dauerbrenner und ein

Rückenherb wegen Anl.

einer Zentralheizung bill.

zu verkaufen. Auskunft

im Tagbl.-Verlag. Lv

Plam. weis email.

Gasherb mit Tisch

zu verkaufen. Verbed.

straße 9. 3. 1.

Weds-Gläser

Cismaschine, Kistchen,

Dampfkochtopf

billig zu verk. Verbed.

straße 12. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Piano

Sehr schönes

schwarz poliert, wie

neu, sehr billig, auch

bei Teilzahlung

abzugeben.

H. Schütten

Wilhelmstraße 16.

Möbel

Schlafzimmer

Eiche u. Kiefer, innen

Eiche, mit groß. Tisch u.

Stuhl. Spiegel. Tisch.

toilette mit edl. Wärm.

R. M. 350, 375, 450.

Hochlegante Schlafzim.

Edelholz, Mah. Kirsch-

baum, Kirschbaum poliert,

mit groß. Tisch, Spiegel-

schrank, kompl.

R. M. 550, 550, 1050.

Speise- u. Herrenzimmer

prachtvolle aparte Mob.

R. M. 500, 550, 750

und höher.

Rückeneinrichtungen

Vitamine und Koffein

in reichster Auswahl

R. M. 195, 250, 300.

Möbelspezialhaus

Rosenfranz

Wüchtersplatz 3.

Fast neues breites

Chaiselongue 28 Mk.

zu verk. Drudenstr. 7. 3.

Gute bürgerl. Möbel

u. kpl. Einrichtungen

kauf und tauscht man

in dem

Möbelhaus Fahr.

Reichstr. 34. Tel. 2737.

Stets großes Lager in

allen Preislagen.

Gut gearbeiteter eichen.

Dipl.-Schreibtisch

für 65 Mk. zu verkaufen

Schwalbacher Str. 73. 1.

Billige Möbel!

Spiegelschrank, Herren-

Schreibtisch, Kuch- und

Eich-Schrank, zwei eiche

Betten, Waschkommode,

Chaiselongue, komplette

Küchen-Einricht. 85 Mk.

kompl. Schlafzimmer mit

Spiegelschrank, nur 295 Mk.

4 fast neue Schränke von

22 Mk. an, gutes Damen-

rad billig zu verkaufen.

Teilzahlung, gestattet.

Nur Selenestraße 29.

Kaufe geg. Barzahlung

ein gutes Piano

nur von Privat. Offerten

unter H. 694 an den

Tagbl.-Verlag.

Gebr. Piano

von Priv. gegen bar. gel.

Off. u. T. 660 Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer

Chzimmer

Herrenzimmer

Küchen-Einrichtungen

Rüchets, Spiegelschrank,

Kleiderkasten sowie alle

einzelne Möbelstücke und

Polsterwaren werden geg.

gute Barzahl übernomm.

Offerten unter H. 634 an

den Tagbl.-Verlag.

Bücherstall

u. Balkontische zu kaufen

geucht. Off. unt. H. 691

an den Tagbl.-Verlag.

Reichens

gut erhalten, zu kaufen

gel. Schneider, Verbed.

straße 3.

Nähmaschine

gebraucht, aber gut erb.

gegen 100. Kasse zu kau.

geucht. Offerten unter

H. 691 an den Tagbl.-

Verlag.

Säulenbohrmaschine

bis 30 mm Bohrweite,

für Handbetrieb, gut

erhalten, zu kaufen geucht.

Angeb. mit Preis erb.

G. Stassen, Wiesbaden,

Viktoriastraße 49.

Kleines gut erhaltenes

Auto

4-6 PS. gegen bar zu

kaufen geucht. Offerten

unter H. 692 an den

Tagbl.-Verlag.

Suche ein

prima Motorrad

gegen Kasse zu kaufen.

Offerten unter H. 692 an

den Tagbl.-Verlag.

Glückchenbierkasten

1. 1/2 Liter. Gläser ge-

eignet. gebrachte, a.

neue zu kauf. geucht.

Gef. Angebote m. An-

zahl u. äußerl. Preis

erbeten unter H. 680

an den Tagbl.-Verlag.

Guterhaltene

4-Meter-Wanderräder

zu kaufen geucht. Radolf

Ernst, Niederrheinstr. 1. 1.

Telephon 62.

Verloren * Gefunden

Samstag, 17. April,

nachts 1 Uhr, Janer

schwarzer Spitzenhalb u.

Kurhaus verloren. Ab-

zugeben gegen Belohnung

Poststraße 26. Garten-

haus 2. Stad. links.

Gabardine-Beife

Sonntag, 18. April, Strasse,

Trampelstr. verloren.

Gegen Belohnung abzu-

Jede Frau hat die Pflicht, schön zu sein.

An Bemühungen, dieser Forderung zu entsprechen, fehlt es nicht. Aus-

schlagend für die Anziehungskraft einer Frau ist ihre Gestalt, die

ihre zwar von der Natur verliehen ist, aber selbst die schönste Frau

weiß, und gerade sie, daß Unterfütterung der Vorzüge von Vorteil ist.

Und kleine Mängel lassen sich verbergen. Das tut das gute Kleid, das</

Pflege u. erhalte Deine Zähne mit dem
aus natürlichem Emser Quellsalz
hergestellten u. nach dem
Urteil namhafter Fachgrößen
besten Zahnpflegemittel



Emsolith

Verhindert Zahnsteinansatz u. damit
viele Zahnkrankheiten.
Erhält die Zähne weiß und glänzend
Schmeckt frisch und angenehm und
ist billig, weil sparsam im Verbrauch
Staatl. Bade- und Brunnendirektion.

F112

Auf eine kurze Zeit habe ich in meinem
Schaufenster
ein nach eigenem Entwurf auf Bestellung in
eigener Werkstätte fertiggestelltes,
stiles, vornehmes

Speisezimmer in Nußbaum

zur Ausstellung gebracht und bitte alle
Interessenten höflichst um Besichtigung.

Neuanfertigung. — 4 Wochen Lieferzeit.

Heinz Heß

Architekt für Möbel und Innenausbau
Wiesbaden Bismardring 19 Tel. 2604.

**Schweizer
Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul**
— Rheinstraße 39 — 648

Sonder-Angebot!

Wäschestoffe

Prima Hemdentuch, 80 cm	Mk. 0.98
Wäschebatist, 80 cm	1.20
Renforcé, 80 cm	1.30
Schweizer Mako-Batist, 90 cm	1.50
Madapolam, beste Qualität, 80 cm	1.50
Kretonne, 80 cm	1.30
Seidenbatist, farbig, 112 cm	2.40

Für Blusen und Kleider

Prima Schweizer Voll-Volle, 112 cm	Mk. 2.40
Opal, 112 cm	2.40

Für Stores

Kristalline, 150 cm	Mk. 3.90
Etamine, kariert, 150 cm	1.50
Etamine, glatt, 150 cm	1.90
Schweizer Voll-Volle, 150 cm	3.50
Erbstüll, beste Qualität	per qm 1.20

Nur beste, bewährte Qualitäten.

Schirmfabrik Renker
32 Marktstraße 32
Eigenes Fabrikat. Reparaturen, Überziehen
fachgemäß — schnell

Polster-Möbel
Jeder Art stets Lager

Leder-Möbel
eigene beste Verarbeitung

Reparaturen u. Umarbeit.
R. Möbus
Tapezier-Dekor.-Meist.
Süßstr. 14 Tel. 6286.

Fußbodenöl
staubbündend, hell und
geruchlos

1 Ltr. 0.50
bei 5 Ltr. 0.45
„ Mehrabnahme billiger

Drogerie Brecher
Fernr. 3564 Neugasse 14.

Küchenherde
in allen Größen von
45 cm an.
Seiner, Pfeffermann,
Prudenstraße 8.

Tabak
5 Pakete 200 g. 1.—
zu verkaufen
Hochstättenstraße 14.

Rakoczi

Bad Kissingen,

weltberühmt bei

Magen- u. Darmstörungen, Pfortader-,
Leber- u. Hämorrhoidalstauungen
erhältlich bei

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser
Hauptgüterbahnhof Fernr. 522

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur, Taunusstraße 22 744

Schützenhof-Apotheke

Wiesbadens älteste Apotheke — Langgasse 11.

Homöopath. Zentral-Apotheke.

Alle gebräuchl. homöopath. Medikamente sämtl. Tees

nach Felke und Kneipp Biochemie nach Schüller

Komplexmittel v. Felke, Hense, Kettwig, Madaus, Pascoe

Ottinger Thoraduran, Zimpel Haus- u. Taschen-Apotheken

Hauptniederlage d. Sepsis-Präparate v. Apotheker Müller, Kreuznach

Niederlage von Dr. Willmar Schwabe.



Wanzen!

mit Brut

vernichtet sofort unter Garantie nach den
neuesten Verfahren

das

älteste u. größte Desinfektions-Institut

U. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon seit 18 Jahren am Platze.

Über zehn Jahre Sachverständiger bei gerichtlichen

Verhandlungen.

In Referenzen von Staats- u. städtischen Behörden.

Von allen **R**eklamemitteln

ist und bleibt die
Zeitungs-Anzeige

am wirkungsvollsten.

Schuh - Waren
- Reparaturen
Herren-Sohlen . . . 2.90
Damen-Sohlen . . . 1.90

Moos, Karlstraße 5, Tel. 4166.

Zum

Ultimo

extra billige

Frottier-Wäsche

Durch gemeinschaftlichen Groß-Einkauf
mit einem der bedeutendsten Kaufhaus-
Konzerne Deutschlands bieten wir dem
kaufenden Publikum bedeutende Preis-
vorteile.

Frottier-Handtuch 68 S.
mit roter Kante

Frottier-Handtuch 95 S.
uni und gestreift

Frottier-Handtuch 1.45
bunt gemustert

Frottier-Handtuch uns. 1.95
Spez. Hausm. Jacqu. u. Waffelmuster

Frottier-Handtuch 2.45
1a Qualität, Jacquard u. Waffel.

Badetuch 80/100 cm 2.75
weiß, gute Qualität 2.95

Badetuch 100/100 cm 3.45
schwere Qual., z.T. Waffelmuster

Badetuch 100/150 cm, Jacqu. 4.25
u. m. rot. Kante, a. ganz weiß
5.25, 4.75,

Badetuch 125/160 cm 6.95
erstklassiges Fabrikat

Badetuch 125/180 cm 8.25
weiß und bunt

Bademäntel

in großer Auswahl
moderne Formen von 15.80 an

Frottierstoffe

für Bade-Mäntel
150 cm breit, Jacquard,
in vielen Farben von 6.50 an

Auf Extra-Tischen im 1. Stock ausgelegt.
Im Eingangsfenster ausgestellt.

Blumenthal

Mittwoch, den 28. April cr.

in sämtlichen oberen Räumen des **Kasinos**, Friedrichstraße 22:

Hausfrauen-Nachmittag

Einlaß 2½ Uhr

Eintritt 1.25, Abonnenten 1.00

Beginn 4 Uhr

Große hauswirtschaftliche Ausstellung

Mitwirkende: Fritz Emmel, Conférencier; Lony-Dusel, Tänze; Lene Obermayer, Vorträge; Carl Hermann Hauth als Kellermeister u. Weinschlucker; Tilly Poth, Stimmungssängerin.

Salonorchester Püschel.

Kartenverkauf: Christmann, Residenztheater; Schulze, Zeitungsvertrieb, Langgasse 25; Musikhaus am Ring, Rheinstraße 123; Parfümerie Etak, Kirchgasse 29. Rundfunkteilnehmer im Radio u. Fotohaus Tauber, Kirchgasse 20. Abonnenten an der Kasse.

Verlag der „Frankfurter Hausfrau“.

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1.

Morgen

unwiderruflich letzter Tag!

Verlängerung unmöglich!

Reinhold Schünzel

als

Perle des Regiments

Erstklassiges Beiprogramm.

Großes Künstler-Orchester!

Beachten Sie bitte unser morgiges Inserat.

Anfang: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Die Schauburg
der ersten Qualitätsfilme!

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

so man, sich leichtsam entschuldigend, die meisten Heiratsannoncen und fahren dann fort, die eigenen Vorzüge, die körperlichen und finanziellen, zu preisen sowie die gewünschten Vorzüge des gesuchten Gefährten schildern.

Tausende verdammen und bespötnen

die Heiratsannonce

aber sie ist trotzdem da und fällt täglich die Spalten der Zeitungen. Andere tausend erhoffen also von ihr Erfüllung ihrer geheimsten Herzenswünsche, ein wirkliches Eheglück oder aber zum mindesten eine Ordnung ihrer Lebenslage durch eine Ehe. Mag sein, daß die Heiratsannoncen viel von Schwindlern zu betrügerischen Zwecken mißbraucht wird, mag sein, daß sie oft nur auf rein materielle Dinge hinarbeitet, niemand kann bestreiten, daß durch sie auch viel echtes Glück schon geschaffen worden ist. Ist sie doch der letzte Versuch all derer, denen die Hatz der Gegenwart nicht die Zeit läßt, sich selber auf die Suche nach einem Lebenskameraden zu begeben. Die Heiratsannoncen ist der Notanker derer, die gesellschaftlich nicht die Gelegenheit haben, geeignete Bekanntschaften für eine Ehe zu machen, der Notanker des verarmten Adligen, der sein Wappenschild durch eine reiche Bürgerliche wieder glänzen machen will, der Notanker des Neureichen, der für seine Tochter einen von Rang und Namen sucht.

Tendenfalls ist die Heiratsannoncen ein interessantes Kapitel moderner Kultur. Der deutsche Film „Heiratsannoncen“, der zurzeit im Thalia-Theater läuft, zeigt in erster Starbesetzung ein Spiel, dessen Konflikte sich auf Heiratsannoncen aufbauen. Es muß von ganz besonderem Reiz sein, zu sehen, wie der Film sich mit diesem Thema abgibt.

Kurhaus

Mittwoch, 28. April 1926, 8 Uhr, im großen Saale

Zweites Konzert der Beethoven-Woche

Leitung: CARL SCHURICHT.

Solist:

ADOLF BUSCH

(Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

Symphonie Nr. 3 (Eroica). — Violin-Konzert D-dur, op. 61.

Restliche Eintrittskarten: 4, 5, 6 Mark.

Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.30 Mark.

Karten-Vorverkauf an der Tageskasse und bei der Konzertdirektion Grell, Mainz, Gaustraße 46, F 740. F 308

Beginn 4 6¼, 8 Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 8028.

Schwalbacher Str. 8.

Täglich:

Das ergreifendste Filmwerk diesjähriger Produktion

Der schwarze 7. Akte Engel 7. Akte

mit Vilma Banky und Ronald Calman in der Hauptrolle. Ein größerer Erfolg als im vergangenen Jahre der Film: **Die weiße Schwester**.

Ferner:

Der Weg zur Verdammnis

6 lebenswahre Akte in hervorragender Besetzung.

Außerdem:

Die Deuligwoche, das Neueste aus aller Welt

Eintrittspreise RM 1 1.50, 2.

Fahrräder, Grammophone

Rabmalchinen, Kinderwagen usw. werden fachgemäß repariert. Ersatzteile auf Lager.

Transgott Klau, Mechaniker, Gleichstrasse 15. Telefon 4908.

Herren-Sohlen 3.40 Mt.

Damen-Sohlen 2.50 Mt.

— Lange Haltbarkeit meiner Sohlen. —

Schuhmacherei Simon

Hömerberg 39, 1. Etod, Ecke Höderstraße.

Grammophone

(auch Teilzahlung)

Stöcker

obere Webergasse 52
Groß-Lager an Platten

Strickfäden

werden für 3 Mt. zu Weiten und Bullen umgearbeitet. Adelsbergstrasse 45, Etz. 3. l.

Harry Piel

in einer neuen Reihe toller Sensationen.

Central - Lichtspiele

Kirdgasse, Ecke Luisenstraße.

Magirus-

Last-Automobile

1½-2 t und 2½-3 t mit 7facher Luftbereifung sofort lieferbar.

Motor-Fahrzeug-Fabrik. Frankf. a. M.

Aktien-Gesellschaft.

Filiale Wiesbaden

Rheinstraße 59.

Telephon 2520.

Mittwoch, 6 Uhr, Marktkirche:

Orgel-Konzert

Jma Glaser (Sopran);

Städt. Musikdirektor Herm. Imer (Violine);

Friedr. Petersen (Orgel).

Eintritt frei.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 27. April.

A. Vorstellung: Stammreihe 8.

In der neuen Inszenierung:

Wallenstein's Lager.

Dramatisches Gedicht in einem

Akt von Schiller.

In Szene gesetzt v. Dr. v. Gorbun.

Wachmeister von einem

Leibschützen Karabinier-

regiment. Guido Lehmann

Kompeten von einem

Leibschützen Karabinier-

regiment. Kurt Schmidt

Konkhaber. Paul Wegner

Erster Schachschüler. H. Wegmann

Zweiter. Andr. Becker

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Erst. Hott. Jäger. G. H. Albert

Zweit. G. H. Albert

Das beste Waschmittel ist Seife

Früher wusch man nur mit Seife, wer hätte auch daran gedacht, die kostbaren Wäschestücke scharfen Laugen, angemacht mit ätzenden Waschpulvern, auszusuchen? Deshalb gibt es in vielen Familien heute noch wahre Schätze von schönen alten Tischtüchern, handgearbeiteten Leinenkissen usw. Verwenden auch Sie nur die anerkannt gute

Naumann-Seife

allein echt
mit dem
Kennzeichen

EXTRA
FEINE QUALITÄT
E. Naumann

Sie besitzen tatsächlich
alle Eigenschaften, die
Ihrer Wäsche nützen

Ihr
25jähr. Berufsjubiläum
feiert am 27. April
Frau Anna Böhm, Hebamme
Blücherstraße 6, 2.

Für die uns anlässlich unseres

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir
recht herzlich.

Jacob Fuhr und Frau,
Gretel, geb. Peiffer.

Nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden verschied am
24. April unser innigstgeliebtes Söhnchen
und Brüdchen

Ernstchen Deusing

In tiefer Trauer:
Albert Deusing und Frau,
nebst Kind.

Wiesbaden, den 26. April 1926.

Die Beerdigung findet in aller Stille
statt.

Statt besonderer Karten.

Vielen herzlichsten Dank allen lieben Freunden meiner lieben
verewigten Mutter für die so wohlthuende Anteilnahme.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Eberhard v. Selasinsky,
Hüttendirektor, Major a. D.

Hattingen a. Ruhr, 24. April 1926.

Gestern Sonntag entschlief sanft und ruhig im
82. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter

Frau Friederike Gutacker Wwe.

geb. Oberreuter

Wiesbaden, Bremen, den 26. April 1926
Hirschgraben 30.

In tiefer Trauer:

**Lina Gutacker
Emilie Gutacker.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr
von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Mitteilung!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 26. April, meine
innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lisa Strensch, geb. Reininger

im Alter von 63 Jahren plötzlich und unerwartet nach Empfang der heiligen Sterbe-
sakramente in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

In deren Namen:

Fritz Strensch, Boseplatz 6, II.

Wiesbaden, den 26. April 1926.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Seelenmesse: Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der
St. Bonifatiuskirche.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. Althen

Taunusstraße 26.

Spezialist (in)

Hühneraugen

harte Haut, eingewachsene Nägel werden schmerzlos
entfernt. Auch das beste Pflaster kann meine lang-
erprobte, fachmännische Methode nicht übertreffen.

E. Dremel, Mitolasstraße 8, 1.

Harnbeschwerden

behandelt **Peter Sauer**

35jährige erfolgreiche Praxis

größtmögliche Erfahrung in Prostata Massage

Saalgasse 38, III. Tel. 4102

Sprechzeit von 11—1 Uhr (außer Sonntags)

Brandenfahrstühle

3 km. u. Nachstr. Lehnweide

Heberstraße 3, D. T. 3229.

Balkontafeln

aus vorzüglichem Ton sind am
dauerhaftesten
35 40 45 50 cm lg.
1.60 2.— 2.40 2.80

Blumenampeln

Blumentöpfe

Unterfächer

Pflanzenkübel

aus Eichenholz v. 2.60 an

Gelassenen.

Julius Mollath,

Schulberg 2. 715



Reparaturen j. Art

werden prompt

zuverl. u. billigst

ausgef. Preisang.

sonst. Ausk. im

voraus bereitw.

Bulroni,

Uhrmacher

Schwalbacherstr. 41

gegenüber dem

Faulbrunnen.

**Erfolgreiche Behandl.
mit Höhenfonne.**

Paula von Postenkern,

Wilhelmstraße 60, 2. St.

Erstsch. 11—12 u. 2—6.

Stadtsamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 22. April: Kind

Karl Müller, 4 Mon. 24.

Witwe Luise Buchmann,

geb. Schleicher, 66 J.

Am Samstagabend 9 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treulorgende
Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Frau Katharine Röder, Wwe.

geb. Neumann

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Röder

Familie Wilh. Röder

Wiesbaden, den 26. April 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, 27. April 1926,
vom Sterbehause, Sadgasse 1, aus statt.

Heute nacht 12 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach langem, mit unend-
licher Geduld ertragenem, schwerem Leiden unsere liebe,
herzensgute Tochter

Frau Meta Fuchs

geb. Mende.

In tiefer Trauer:

Heinrich Mende u. Frau.

Wiesbaden, den 26. April 1926.

Kerolstraße 30.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. April, vormittags
10 $\frac{1}{4}$ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf
dem Nordfriedhof statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden verschied Samstag früh unsere liebe gute Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Louise Buchmann

geb. Schleicher.

Wiesbaden, Lehrstraße 15, Nordhausen,
den 26. April 1926.

Die Trauernden.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 28. April, vormittags
10.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

747

Heute nachm. 5 Uhr verschied nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager
und Onkel

Metzgermeister

Albert Bühner

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna Bühner
geb. Weigand

Wiesbaden, den 25. 4. 1926.

Stiftstr. 31.

Die Beerdigung findet auf dem Südfriedhof, am Mittwoch,
den 28. April, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.